This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

8 P 2 Hist. Pamph. 2.8
P.L. 5; 13. 5; 7.

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

Die grosse Woche der Polen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
große Woche der Polen.

Digitized by Google

Digitized by Google

6

Die grosse Woche der Polen,

oder

Darstellung

der merkwürdigen Begebenheiten in Warschau

vom 29. November bis zum 5. December 1830.

Aus dem Polnischen übersetzt.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auf dem wiener Congresse, der ganz Europa eine andere Gestalt gab, wurde Polen einzig und allein durch seine moralische Kraft, durch die Ehre und durch die allgemeine Achtung, in der es bei den übrigen Völkern stand, vertreten. Die versammelten Monarchen hatten die Überzeugung gewonnen, daß eine Nation, deren Vaterlandsliebe und Stärke durch alle über sie hereingebrochenen Unglücksfälle und Leiden nicht hatte erdrückt werden können, keineswegs als unterjocht zu behandeln sei, und daß man die moralischen Anlagen derselben benutzen müsse, indem man ihr den Foderungen und Bedürfnissen civilisirter und freier Menschen angemessene Institutionen gebe.

Es wurde demnach im dritten und fünften Artikel des am 3. Mai 1815 zwischen dem Kaiser aller Reussen und dem von Östreich sowie mit dem König von Preußen abgeschlossenen Congreßacts festgesetzt:

Das Königreich Polen soll mit dem russischen Kaiserreiche lediglich durch eine Consti-

Digitized by Google

tution vereint sein und eine eigene Staatsverwaltung haben.

Alle Polen eines jeden respective contrahirenden Theils sollen repräsentirt und denselben Nationalgesetze und Institutionen gegeben werden, welche die Erhaltung ihrer Volksthümlichkeit verbürgen.

So lautete der Text der Congreßacte. — Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß die Absichten des jungen, von dem Heldenmuthe der Polen begeisterten Kaisers Alexander bis zu jener Zeit, wo sein Geist der mystischen und, wie man behauptet hat, der apostolischen Politik unterlag, aufrichtig gemeint waren. Den Beweis dafür liefert die wenigstens unserem Königreiche gegebene, nach dem *Muster* der französischen Constitution entworfene, freilich nur die dringendsten Bedürfnisse einer gereiften und civilisirten Nation befriedigende Repräsentativverfassung. Was aber sind die Früchte derselben während unserer funfzehnjährigen politischen Existenz gewesen? Was ist das Schicksal unserer unter dem Scepter der drei Monarchen zurückgebliebenen Brüder? Lithauen, Volhynien, die Ukraine, Galizien und Großpolen sind unter der Zahl der unterjochten Völker geblieben. Nicht Eine Regierung hat für die Erhaltung der Nationalität derselben auch nur das Mindeste gethan. Ein zu Preußen gehöriger Theil — und das geschah erst in der neuesten Zeit ist mit dem schwachen Schattenbilde einer Repräsentativverfassung getröstet worden. In Galizien hat man deren eine gegeben, die als ein wahrhafte Beleidigung freisin-

Digitized by Google

niger Volksinstitutionen angesehen werden kann. Lithauen und Volhynien aber sind unter dem schimpflichen Joche der russischen Administration geblieben. Was unsere Constitution anlangt, so zeigte sie sich den auswärtigen Staaten sehr bald als leeres Trugbild, und den Polen war sie eine blos auf dem Papiere stehende Wohlthat. Dies sind die Folgen einer illiberalen und wankelmüthigen Politik!

Der 10te Artikel der Constitution setzt fest, daß im Falle des Einrückens russischer Truppen im Königreich Polen, der Unterhalt derselben, sowie die Bestreitung der Kosten des Durchmarsches der russischen Regierung obliegen sollen. — Seit 15 Jahren stand nun die Masse der russischen Armee in der Hauptstadt Polens und deren Umgegend, und der Unterhalt derselben lastete, mit Ausnahme der Besoldung, gänzlich auf der Einwohnerschaft Warschaus und der benachbarten Dörfer, sodaß die für die Bewirthung der Truppen erforderlichen Ausgaben den vierten Theil des Einkommens der Unterthanen in Beschlag nahmen. Dabei fanden die entsetzlichen, von den Staatsbeamten ausgehenden Mißbräuche immer in der Beziehung derselben zur russischen Administration ihren Deckmantel.

Der 16te Artikel der Constitution sichert die Preßfreiheit, die einzige Stütze einer guten Staatsverwaltung und das unwiderrufbare Beförderungsmittel der Aufklärung. — Seit zwölf Jahren ist diese Preßfreiheit vernichtet, und man hat nicht einmal darauf denken wollen,

Digitized by Google

diesen Mißbrauch insoweit zu beschränken, als die Constitution es erlaubt hätte. Es war bequemer, jene Freiheit gänzlich zu zerstören, die Censur einzuführen, allen wissenschaftlichen Verkehr mit fremden Völkern abzuschneiden und die Leitung der Volksaufklärung verfinsterungssüchtigen, geistesschwachen, habgierigen und falschen und von jesuitischen Doctrinen verpesteten Männern anzuvertrauen. Ihr Ziel war, alle und jegliche Gefühle der Nationalität, die ja doch vom wiener Congresse so heilig gesichert worden war, aus dem Gedächtnisse der polnischen Nation zu verwischen und das Gift der Vorurtheile, gemeiner Denkungsart, geistiger Verfinsterung und gegenseitigen Mißtrauens in die Herzen der jungen Generation einzudrücken.

Die Artikel 18, 19, 20, 21, 22 der Constitution, welche die alten Grundgesetze enthalten, „neminem captivari permittemus nisi jure victum“ bürgen dafür, daß Niemand anders als nach den rechtlichen und nur in den von den Gesetzen angegebenen Fällen verhaftet werden darf; daß die Beweggründe zur gefänglichen Einziehung der verhafteten Person sogleich schriftlich kundgethan werden; daß jeder Gefangene spätestens binnen drei Tagen vor seinen Richter gestellt und, erkennt ihn dieser für unschuldig, augenblicklich in Freiheit gesetzt werden solle; endlich, daß, sobald Jemand für seine Person Caution stellt, derselbe auf einige Zeit freizugeben sei. — Keine einzige dieser Bedingungen, von denen allein die Si-

Digitized by Google

cherheit, die Ruhe und das Glück der Unterthanen abhängt, ist seit langen Jahren gehalten worden. Auf den bloßen Wink des Oberbefehlshabers der Armee riß man die friedlichsten Staatsbürger aus dem Schooße ihrer Familien, warf sie in die tiefsten Kerker, richtete ohne die gehörige Form, strafte ohne vorausgegangenen Urtheilsspruch: Alles wurde auf das bloße Zeichen des Oberhauptes oder durch Militairausschüsse vollzogen, die immer aus Männern bestanden, welche Ehre und Treue für schnödes Gold verkauft hatten. Ein Angeklagter war schon sehr glücklich, wenn er vor einen gesetzlichen Richterstuhl gezogen wurde, welche Fälle indessen eben so selten als die Verbrechen selbst waren; und selbst dann wurde das freisprechende Urtheil nicht in Kraft gesetzt, denn der scheue, in der Wahl seiner Opfer sich täuschende Despotismus fürchtet die Rache eines Freigesprochenen. Wie viel unschuldig Angeklagte harrten nicht bis auf den heutigen Tag in den Casematten der Festungen oder in der Verbannung!

Man erinnere sich nur des Ausspruchs des Reichstagsgerichts gegen die ausgezeichnetsten, des Hochverraths beschuldigten Männer, wo doch nicht der geringste Schein von Hochverrath vorhanden war. Dieser Urtheilsspruch befriedigte die Wünsche eines blutdürstigen und öffentlich compromittirten Anklägers nicht. Er erhob sich dagegen, verhinderte seine Vollstreckung, um unter diesem Vorwande die Senatoren, welche in der Sache erkannt hatten, in Warschau zurückzuhalten und die Richter die Folgen ihres unlenksamen Betragens gegen die anklagende Gewalt fühlen zu lassen. Auf diese Weise konnte selbst die Würde der

Digitized by Google

höchsten Magistratur, deren Verletzung im Auslande den lebhaftesten Unwillen erregen mußte, dem verstockten Despotismus keinen Einhalt thun. In Folge eines solchen Regierungssystems verbreitete sich der Geist des Spionirens und der Angeberei auf eine ganz entsetzliche Art, impfte allen Classen das Gift der Sittenverderbniß ein und warf seine Netze gegen alle redlich gesinnten Männer aus. Der nichtswürdige Roznіecki, von unersättlichem Gelddurst getrieben, trat an die Spitze der Spione. Unter dem Vorwande, politischen Verbrechen nachzuspüren, und mit einer Unzahl von Bösewichtern im Bunde, saugte er Geld aus den Taschen der ärmsten Classe des Königreichs, namentlich der Juden, denen es an dem gehörigen Muthe fehlte, die jedem Menschen zustehenden Rechte zu vertheidigen, und an den nöthigen Verbindungen, ihre Beschwerden vor dem Richterstuhle der öffentlichen Meinung anzubringen. Auf seinen Befehl griff man aufs neue zur Tortur, diesem schaudererregenden und bereits in Vergessenheit gekommenen Überreste des rauhen Mittelalters, umschnürte die Brüste der Frauen mit Stricken und nährte die Gefangenen mit Heringen, ohne ihnen einen Trunk zur Stillung des Durstes zu reichen, um durch diese Qual denselben ihre letzten, im blutigen Schweiße des Angesichts erworbenen Groschen abzupressen. Und das Alles geschah in einem constitutionellen Lande, unter den Augen des königlichen Bruders, der seine Grausamkeit immer mit Rechtsgründen zu entschuldigen wußte und der sich mit dem Namen eines Oberhauptes der Polen brüstete.

Digitized by Google

Der 23ste Artikel der Constitution setzt fest, daß Niemand anders als nach dem bestehenden Gesetze und nur in Folge des Richterausspruchs einer gesetzmäßigen Behörde gestraft werden kann. — Wie viel Civilpersonen sind aber nicht durch Militairbehörden gerichtet worden; sei es nun, daß man sich das Aufsehen und die Schande ersparen wollte, was unvermeidlich war, wenn man sie unter ein Civilgericht gestellt hätte; oder sei es unter dem leeren Vorgeben, daß die Beschuldigten früher in der Armee gedient hätten; oder sei es endlich, daß die Militairbehörden in Folge eines ihnen höchsten Orts zugekommenen Befehls richteten. Dienstfertige Häscher boten sich gar bald dem Despotismus dar. Wo ein Unschuldiger gezüchtigt werden sollte, da hatte der verworfene Blümer den Vorsitz, Blümer, dieser immer fertige Scharfschütze, auf das erste Zeichen seines Abgottes die Schlachtopfer zu vertilgen.

Wir hatten Beispiele von so himmelschreienden Ungerechtigkeiten, daß die Richter selbst es nicht einmal wagten eine gelinde Strafe auszusprechen; denn man erklärte dann ihr Urtheil für ungültig, bildete ein neues Gericht und setzte, wenn auch dieses den Angeklagten schuldlos fand, ein drittes mit dem Bedeuten nieder, daß, wenn die Nothwendigkeit es erheischte, man deren noch tausend ernennen würde, bis das Erkenntniß ihren Befehlen entspräche. Doch man brauchte so lange gar nicht zu warten. Der willfährige Blümer erledigte die Sache im Falle der Noth als Präsident eines Gerichts, das sich unparteiisch nannte. Dank sei es der Civilisation, die selbst in die Herzen der Tyran-

Digitized by Google

nen so tief eingedrungen ist, daß sie wenigstens keine Gewaltthätigkeiten verüben, ohne sich hinter die Maske des Gesetzes zu verstecken.

Der 24ste Artikel der Constitution stellt es jedem Polen frei, sowohl persönlich als auch mit seinem ganzen Vermögen in andere Länder überzugehen. — Diese Freiheit wurde von der Laune des Oberbefehlshabers der Armee oder von den denselben umgebenden Spionen abhängig gemacht. Die Päße in constitutionnelle Länder wurden durchaus verweigert, und Jeder, der hierher kam, mochte es ein Unterthan oder ein Ausländer, Mann oder Weib sein, durfte nicht auf polnischem Gebiet athmen, bevor er nicht ein strenges Glaubensgericht ausgehalten, den Spionen sein Gepäck und seine Papiere vorgelegt und so lange im Schloß Belvedere gewartet hatte, bis der oft mit andern Dingen beschäftigte königliche Bruder seinen Blick auf ihn fallen zu lassen geruhte. In Frankreich oder in England gewesen zu sein, ließ ein Majestätsverbrechen vermuthen und berechtigte schon zu gefänglicher Einziehung.

Der 26ste Artikel der Constitution verspricht, das Eigenthum jedes Individuums zu schützen, und nennt Den, der es antastet, einen Verletzer der öffentlichen Sicherheit. — Hat man nicht achtungswürdige, durch Alter, Vermögen und guten Ruf angesehene Staatsbürger, Väter zahlreicher Familien, Haus- und Manufacturbesitzer an dem Karren ziehen sehen, weil

Digitized by Google

sie sich unterstanden hatten, gegen die Regierung einen Civilproceß anhängig zu machen? Schickte man ihnen nicht zur Strafe ganze Schwadronen Reiterei mit dem Befehle ins Haus, denselben Unterhalt und Obdach zu geben? Erinnern nicht diese niedrigen Handlungen an die Zeiten eines Nero und Caracalla?

Der 29ste Artikel der Constitution verordnet in Beziehung auf den 91sten und 92sten, daß der König nach dem auf dem Reichstage bewilligten Budget über die Staatseinkünfte der Nation zu verfügen habe, und daß jedes Budget nach Verlauf von vier Jahren seine Gültigkeit verliere. — Während der 15 Jahre unserer politischen Existenz haben wir nie ein verfassungsmäßiges Budget gehabt; es war der Nation nicht erlaubt, nach dem Bestande der Einkünfte und Ausgaben des Staats zu fragen, der König verfügte über dieselben nach den Rathschlägen seines Ministers, und obschon der Sorgfalt dieses letztern für die Erhaltung der Staatsgelder nichts vorzuwerfen ist, so konnte er doch, da er ohne Zuziehung der Kammern handelte, die Vergeudung eines Theils derselben an Schmeichler, Frömmler und Spione nicht verhindern. Hat man nicht in dem von den Ministern entworfenen Budget besondere Rubriken von Gnadengehalten für Diejenigen gefunden, welche bei der Nation Achtung und Ehre verloren hatten? Kriechende Sklaven, welche vergebens die Füße des Monarchen leckten, um zur bessern Fortsetzung eines schwelgerischen und ausschweifenden Lebens ein Geschenk zu erhaschen, fielen auf

den Kunstgriff, aus dem Staatsschatze einige Renten zu ziehen. Durch diese List ließ der Monarch sich hintergehen, denn er wies die Vorstellungen rechtschaffener aber unabhängiger Staatsbürger zurück.

Der 47ste und 82ste Artikel der Constitution spricht die Verantwortlichkeit der Minister, sowie die der höchsten Staatsbeamten aus, wenn sie Verordnungen, die den Gesetzen und dem Geist der Constitution zuwiderlaufen, unterzeichnen sollten. — Dieses Gesetz ist niemals in Anwendung gebracht worden. Die Minister, über die von der Charte angedrohte Verantwortlichkeit spottend, unterzeichneten die strafbarsten Verordnungen, und da sie das gefällige Werkzeug des Despotismus waren, so rechneten sie mit vollem Vertrauen darauf, daß er sie gegen die Rache der Nation in Schutz nehmen würde.

Der 89ste Artikel der Constitution setzt fest, daß, so lange der Reichstag dauert, ein Mitglied desselben ohne Zustimmung und Einwilligung der Kammer, zu der er gehört, weder festgenommen noch criminell verfolgt werden darf. — In diesem Zugeständnisse liegt die unverbrüchliche Bürgschaft für die Unabhängigkeit der Berathungen. Was aber kann leichter und bequemer für den Despotismus sein, als die Volksrepräsentanten, welche ihm nicht behagen, anzuschuldigen, um sie unter einem erdichteten Vorwande von den Reichstagsberathungen entfernt zu halten? Im Jahr 1825 ver-

Digitized by Google

trat der königliche Bruder in höchsteigener Person dem Reichstagsabgeordneten Vincent Niemojewski den Weg, indem er mit einer fast lächerlichen Wuth diese um Rache schreiende That verübte. Doch das war nicht Alles! Nachdem er ihn der Obhut der Gendarmerie übergeben hatte, ließ er ihn fünf Jahre lang, gleich einem Verbrecher, auf dem Landsitze eines Privateigenthümers gefangen halten. Vergebens erhob Europa seine Stimme gegen diese unerhörten Gewaltstreiche; vergebens legten die Reichstagsversammlungen ihre Bitten am Fuße des Thrones nieder. Zwei Regierungen folgten in Rußland auf einander, und das grausame Loos des Niemojewski wurde nicht gelindert. Niemojewski aber galt in den Augen des Despotismus für den strafbarsten Verbrecher, weil er ein Staatsbürger voll Energie und voller Talente war.

Der 87ste Artikel der Constitution sagt, daß der Reichstag alle zwei Jahre zusammenberufen werden soll. — Seit 1820 wartete Polen 5 Jahre lang auf die Einberufung der neuen Reichsvertreter. Doch das war die Zeit, wo der Kaiser Alexander den Geschmack an den constitutionnellen Formen bereits verloren hatte, wo ihm die den Polen zugestandenen Privilegien anfingen leidzuthun, und sein von der Politik Metternich's befangener Geist sich zum Despotismus hinneigte. Die Verfassungsurkunde erkannte ihm das Recht zu, die Reichstagsversammlung zu vertagen oder aufzulösen. Das aber waren für ihn schon gar zu constitutionnelle Formen; es war bequemer, ihn gar nicht einzuberufen, als ihn zu versammeln,

Digitized by Google

um ihn dann wieder zu vertagen oder aufzulösen. Hätte man sich wohl zu jener Zeit vermuthet, daß Polen eines Tags seine verletzten Gesetze wieder in Anspruch nehmen würde?

Der 95ste Artikel der Constitution setzt fest, daß die Kammern ihre Sitzungen öffentlich halten sollen. — Wenngleich dieser Artikel unbedeutend zu sein scheint, so sind doch seine Folgen von der höchsten Wichtigkeit. Er belehrt die Nation über die constitutionelle Einrichtung und unterwirft die Ansichten eines jeden Volksrepräsentanten dem Urtheil der öffentlichen Meinung; er ist das einzige Mittel, dem Volke zu zeigen, wie sich seine Mandatare der ihnen anvertrauten Aufträge entledigen.

Dieser Weg schien für ein entgegengesetztes Regierungssystem weder geeignet noch bequem genug. Der Kaiser, welcher die Constitution feierlich für sich und seine Nachfolger gegeben hatte, vermehrte sie zehn Jahre später durch einen Zusatzartikel, der die Öffentlichkeit der Reichstagsberathungen wieder aufhob und somit den Grundpfeiler der constitutionnellen Verfassung zertrümmerte. Es wurde diesen gewaltthätige Act der Willkür, gleich so vielen andern, mit Hülfe des unversöhnlichen Feindes der polnischen Nation, des Commissairs Nowosilcow, der während eines länger als zehnjährigen Aufenthalts in unserer Hauptstadt ein würdiger Nachahmer des grausamen Nepuin geworden war, vollzogen. Als Grund einer so willkürlichen Maßregel führte die russische Diplomatik sehr schlau an, daß die Regierung dadurch der Nothwendigkeit, die Wahl der Volksrepräsentanten durch ihren Einfluß zu leiten, ausweichen wolle

Digitized by Google

(pour ne pas influencer les élections). Abgesehen von, daß das Princip der Einwirkung auf die Wahlen der Volksrepräsentanten entgegenläuft, so war dieser Grund für Europa nichts als ein bloßes Blendwerk; denn die Regierung fuhr mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft fort die Wahlen zu leiten, und ihre Mißbräuche übertreffen in dieser Hinsicht Alles, was wir in Frankreich unter dem Ministerium Villèle gesehen haben. Man entzog den Amtshauptleuten (Sous-Préfets) ihre Stellen, weil sie sich der Wahl von Männern nicht widersetzt hatten, die man für liberal hielt, und suchte gegen Staatsbürger, an deren gutem Rufe und vortrefflichen Eigenschaften alle geheimen Ränke der Regierung gescheitert waren, alte polizeiliche Processe hervor, um sie in die Classe der Angeklagten zu werfen und sonach von dem Reichstage entfernt zu halten. Es hat Fälle gegeben, wo man ihnen des menschlichen Namens ganz unwürdige Tyrannenknechte zuschickte, die absichtlich darauf ausgingen, mündlich oder thätlich beleidigt zu werden, um nur einen Vorwand zu einer polizeilichen Anklage zu bekommen und auf diesem Wege von der Regierung gehegten Wünschen zu willfahren.

Artikel 110 und 111 der Constitution bestimmen, daß der König, nach vorausgegangener Vorstellung des Senats, die Senatoren, und zwar nur aus Denjenigen, welche 2000 polnische Gulden an jährlichen directen Steuern bezahlen, zu wählen habe. — Um in die Kammer, die zwischen König und Volk das Gleichgewicht halten und sich mit Ansehen zwischen beide in die Mitte stellen soll, zulassungsfähig

Digitized by Google

um ihn dann wieder zu vertagen oder aufzulösen. Hätte man sich wohl zu jener Zeit vermuthet, daß Polen eines Tags seine verletzten Gesetze wieder in Anspruch nehmen würde?

Der 95ste Artikel der Constitution setzt fest, daß die Kammern ihre Sitzungen öffentlich halten sollen. — Wenngleich dieser Artikel unbedeutend zu sein scheint, so sind doch seine Folgen von der höchsten Wichtigkeit. Er belehrt die Nation über die constitutionelle Einrichtung und unterwirft die Ansichten eines jeden Volksrepräsentanten dem Urtheil der öffentlichen Meinung; er ist das einzige Mittel, dem Volke zu zeigen, wie sich seine Mandatare der ihnen anvertrauten Aufträge entledigen.

Dieser Weg schien für ein entgegengesetztes Regierungssystem weder geeignet noch bequem genug. Der Kaiser, welcher die Constitution feierlich für sich und seine Nachfolger gegeben hatte, vermehrte sie zehn Jahre später durch einen Zusatzartikel, der die Öffentlichkeit der Reichstagsberathungen wieder aufhob und somit den Grundpfeiler der constitutionnellen Verfassung zertrümmerte. Es wurde dieser gewaltthätige Act der Willkür, gleich so vielen andern, mit Hülfe des unversöhnlichen Feindes der polnischen Nation, des Commissairs Nowosilcow, der während eines länger als zehnjährigen Aufenthalts in unserer Hauptstadt ein würdiger Nachahmer des grausamen Repnin geworden war, vollzogen. Als Grund einer so willkürlichen Maßregel führte die russische Diplomatik sehr schlau an, daß die Regierung dadurch der Nothwendigkeit, die Wahl der Volksrepräsentanten durch ihren Einfluß zu leiten, ausweichen wolle

Digitized by Google

(pour ne pas influencer les élections). Abgesehen davon, daß das Princip der Einwirkung auf die Wahlen der Volksrepräsentanten entgegenläuft, so war dieser Grund für Europa nichts als ein bloßes Blendwerk; denn die Regierung fuhr mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft fort die Wahlen zu leiten, und ihre Mißbräuche übertreffen in dieser Hinsicht Alles, was wir in Frankreich unter dem Ministerium Villèle gesehen haben. Man entzog den Amtshauptleuten (Sous-Préfets) ihre Stellen, weil sie sich der Wahl von Männern nicht widersetzt hatten, die man für liberal hielt, und suchte gegen Staatsbürger, an deren gutem Rufe und vortrefflichen Eigenschaften alle geheimen Ränke der Regierung gescheitert waren, alte polizeiliche Processe hervor, um sie in die Classe der Angeklagten zu werfen und sonach von dem Reichstage entfernt zu halten. Es hat Fälle gegeben, wo man ihnen des menschlichen Namens ganz unwürdige Tyrannenknechte zuschickte, die absichtlich darauf ausgingen, mündlich oder thätlich beleidigt zu werden, um nur einen Vorwand zu einer polizeilichen Anklage zu bekommen und auf diesem Wege von der Regierung gehegten Wünschen zu willfahren.

Artikel 110 und 111 der Constitution bestimmen, daß der König, nach vorausgegangener Vorstellung des Senats, die Senatoren, und zwar nur aus Denjenigen, welche 2000 polnische Gulden an jährlichen directen Steuern bezahlen, zu wählen habe. — Um in die Kammer, die zwischen König und Volk das Gleichgewicht halten und sich mit Ansehen zwischen beide in die Mitte stellen soll, zulassungsfähig

Digitized by Google

zu sein, ist die Unabhängigkeit des Vermögens die gerechteste Foderung von der Welt. Bis zum Jahre 1829 war dieser einzige Artikel unserer unglücklichen und verstümmelten Constitution unangetastet geblieben. Bei den Gewaltthätigkeiten, Mißbräuchen und der Verhöhnung unserer Gerechtsame aber hielt man das die Bedingungen der Ernennungsfähigkeit zum polnischen Senator bestimmende Gesetz für überflüssig. Die Würde der Senatoren artete in den leeren Kammerherrntitel aus. Es wartete demnach vergangenes Jahr der Kaiser die Vorstellung der Senatoren nicht nur nicht ab, sondern er gab auch ihre Sitze Männern, die kein anderes Vermögen als ihren monatlichen Gehalt besaßen; und ist gleich mehreren dieser Leute ihr wirkliches Verdienst nicht abzusprechen, so kann man sich doch nicht ohne Schaudern denken, was aus dem Senate werden soll, wenn seine Plätze künftighin nur von Beamten, welche die Dankbarkeit an den Monarchen bindet, eingenommen werden.

Artikel 135 und 137 der Constitution sagt, daß in jeder Wojewodschaftsstadt ein Wojewodschaftsrath (Rada Wojewodzka) bestehen soll, um die Magistratspersonen zu wählen, die Candidatenlisten abzufassen und über das Wohl der Wojewodschaft zu wachen. — Es ist demnach der Wojewodschaftsrath eine verfassungsmäßige, zur Landesadministration ganz unentbehrliche Behörde, das Glied einer Kette, welches, wenn es herausgenommen wird, die ganze Staatsmaschine zusammen fallen läßt. Sollte man wohl glauben, daß die Willkür sich gegen diese heilsame Einrichtung auf

Digitized by Google

lehnte? Und doch ist es geschehen; denn gab es je bei uns ein Nationalvorrecht, das der Monarch nicht mit scheelen Augen betrachtete?

Die Wojewodschaft Kalisch war seit mehreren Jahren dieses Wojewodschaftsraths und somit der constitutionellen Verfassung beraubt. Und warum? Weil ihre Repräsentanten es waren, die auf dem Reichstage die kräftigste Opposition bildeten. Die Idee einer Opposition, die doch alle constitutionnelle Staaten für unerläßlich halten, und die selbst der Regierung nöthig ist, konnte in dem Sinne des Kaisers aller Reußen keinen Platz finden.

So litten die unfolgsamen und ungelehrigen Kinder die Zuchtruthe eines unversöhnlichen und erfahrungslosen Vaters. Für das Betragen einiger Personen mußte die ganze Provinz mit dem Verluste ihrer theuersten Gerechtsame büßen.

Artikel 138, 141 und 142 der Constitution sagen, daß die Jurisdiction unabhängig sein, daß die vom Könige ernannten Gerichtsherren lebenslänglich bleiben sollen, und daß sie nur auf den Ausspruch einer gesetzmäßigen Richtergewalt ihres Amtes entsetzt werden können. — Wie oft aber hat man nicht diese Bürgschaft der Gerechtigkeitspflege mit Füßen getreten? Wie oft nicht die Richter verfolgt, wenn ihre Erkenntnisse den Wünschen der höchsten Gewalt nicht genug entsprachen? Wie oft hat man nicht die Richter ohne irgend ein gesetzliches Urtheil, auf den bloßen Wink des Oberhaupts der Armee abgesetzt?

Digitized by Google

Der 140ste und die folgenden Artikel der Constitution sagen, daß die Richter zum Theil durch Wahl ernannt werden, und daß wir eine Art von Patrimonialgerichtsverfassung (Sady: Ziemskie Grodzkie) haben sollen. — Trotz aller unaufhörlich wiederholten Bitten aber haben wir bis auf den heutigen Tag dergleichen Einrichtung noch nicht erlangt. Der Staatsrath, welcher großentheils nur solche Mitglieder zählte, die für die Gesetzgebung durchaus keine Fähigkeiten besaßen, konnte, wenn es darauf ankam, Fragen über schwierigere, von der Constitution zugesicherte Institutionen zu lösen, nicht mit freiem Willen zu Werke gehen. Er befaßte sich lieber mit Entwürfen, die dem Ehrgeize und den bereits Mode gewordenen absoluten Ideen mehr zusagten. Zum größten Unglück für Polen bildete der Kaiser Alexander ein gesetzgebendes Corps, das aus Mitgliedern der Reichstagskammer und des Senats bestand. Die meistens in Sinecuren verwandelten Stellen dieser Commission wurden demnach Personen überlassen, die von der Gesetzgebung nichts verstanden. Schon hat dieses Corps mehrere hunderttausend Gulden verschlungen, und die einzige Frucht seiner Arbeiten ist nichts als das niederträchtige, erbärmliche Buch des Civilcoder, der nur darum vom Code français gleichsam das gewandte Kleid ward, damit die Idee der bürgerlichen Ehe aus demselben verbannt, und ein Act, von dem das häusliche Glück der Unterthanen abhängt, auch fernerhin unter den ausschließlichen Einfluß der Geistlichkeit gestellt bliebe. Dieses im Faden so ungleiche Gewebe mußte mangelhaft sein, da weder die Geistlichkeit noch

Digitized by Google

die Nation damit zufrieden waren, da beide auf seine Verbesserung dringen, deren sicherstes Mittel vielleicht die Wiederherstellung des alten Zustandes sein dürfte. Die Absichten, welche der Kaiser bei der Bildung eines gesetzgebenden Corps hatte, waren allerdings gut; aber es war falsch von ihm, bei Abfassung des Gesetzbuchs weder die öffentliche Meinung noch Männer zu Rathe zu ziehen, deren eigentliche Beschäftigung die Rechtskunde war.

Der 153ste Artikel der Constitution sagt, daß die Truppen aus einer activen Armee und aus einer Miliz bestehen sollen, die bereit ist, erstere im Falle der Noth zu verstärken. — Die Milizen, anderwärts Nationalgarden genannt, sind der sicherste und wohlfeilste Schutz für die Ruhe im Innern. Bei uns hat man im Laufe von funfzehn Jahren nie daran gedacht, sie zu organisiren. Wir begreifen, da wir die Russen näher kennen, in der That leicht, wie lächerlich eine solche Einrichtung neben dem bis jetzt bestandenen russischen Militairsystem gewesen sein müßte. Man ist nicht dazu gekommen, diese Nationalkraft zu entwickeln; wohl aber hat man, unserer Charte zum wahren Spott, aus der Miliz eine Polizeiwache für das Rathhaus gemacht, die aus Miethlingen bestand und für den Dienst im Innern bestimmt war.

Das sind die Gewaltthaten, Mißbräuche und Ungerechtigkeiten, die wir in der Geschwindigkeit anführen konnten, und die unsere gute Nation funfzehn Jahre lang mit Geduld trugen hat. Es würde die menschlichen Kräfte übersteigen,

Digitized by Google

wollte man alle Handlungen der Willkür einzeln aufdecken und herzählen. War dies der Weg, die polnischen Provinzen mit dem Scepter Rußlands, von dem sie ehedem so viel Unrecht erlitten haben, zu vereinen? Man verstand zu gebieten, nicht aber durch Liebe an sich zu ketten. Nach den mannichfachen Angriffen auf unsere Charte, von denen fast immer einer aus dem andern hervorging, und die das geübte Auge des Publicisten in ihrer allmäligen Folge vorauszusehen vermochte, konnte es Vielen nicht entgehen, daß die Bestimmung unsers Königreichs war, die neue politische Frage zu lösen, ob die constitutionnelle Verfassung eines Landes sich behaupten könne, sobald es durch den unumschränkten Monarchen eines Nachbarstaates, zumal eines so mächtigen als des russischen, regiert wird; ob sich der Fürst, dessen unumschränkter Wille über das Leben und Eigenthum des einen Theils seiner Unterthanen schaltet, aufrichtig dem Joche der Gesetze und der öffentlichen Meinung unterziehen könne, wenn er nur einen Schritt bis in sein anderes Erdtheil zu thun hat, und ob übrigens nicht mit der Zeit die Verbindung so ganz verschiedener Regierungsprincipe das Wesen des einen oder des andern untergraben müsse. Die Entscheidung dieser Fragen verschieben wir auf eine andere Zeit und an eine andere Stelle, und fügen hier nur noch hinzu, daß, wenn Rußland niemals die Absicht hatte, nach und nach einen bessern Zustand der Dinge bei uns einzuführen, auch sein Vorhaben, die constitutionnelle Verfassung in Polen aufrecht zu erhalten, erheuchelt, auf Täuschung berechnet und unausführbar war. Nicht Rußland wollte man nach Polen, wohl aber Polen nach Rußland modeln. Eine

Digitized by Google

funfzehnjährige Zwingherrschaft, die Rußland über Polen ausübte, und das falsche System, das man, anstatt an die festere Begründung der bewährten Verfassung zu denken, befolgte, entzündeten einen giftigen Haß zwischen der polnischen Nation und der russischen Regierung, ich sage der russischen Regierung, denn der königl. Bruder übte mit dem königl. Commissair Nowosilcow die unumschränkteste Gewalt aus. Die zahllosen Ungerechtigkeiten haben die Herzen der friedlichsten Unterthanen mit Schmerz und Zorn erfüllt. Dabei lag das Wort Constitution, obschon all seines Glanzes beraubt, immer auf den Lippen des Kaisers, so oft er zur Nation sprach. Dieser gegen die heiligsten Rechte begangene Hohn erweckte in den Unterthanen die Gefühle der Ehre; denn es gibt nichts Schmerzlicheres für das edle Herz, als die Gewaltthätigkeit unter der Maske der Redlichkeit zu sehen. Allmälig fing die Nation an, sich dem Gedanken an die Möglichkeit einer Veränderung der Dinge hinzugeben, und der Erfolg hat gelehrt, daß die Revolution, wenn nicht in allen Köpfen, doch in den Herzen Aller vorbereitet war.

Seit Anfang des Jahres 1820 bis auf den heutigen Tag dauerten die Untersuchungen gegen wahre oder nur angebliche Staatsverbrecher unausgesetzt fort. Nachdem der Oberbefehlshaber der Armee den Mützen und Hüten der Studirenden den Krieg erklärt hatte, richtete er sein Augenmerk auf ernstere Dinge. Sein heftiger Sinn fand kein besseres Mittel dazu, als ein Schreckenssystem in der ganzen Bedeutung des Worts einzuführen. Seitdem wurden alle polnischen Behörden das blinde Werkzeug seiner Will-

Digitized by Google

kür; doch werfen wir einen Schleier über die lange Reihe von Schandthaten, von denen seit zehn Jahren die finstern Kerker lautredende Zeugen sind.

Die neueste französische Revolution, welche fast alle Regierungen Europas in ihren Grundpfeilern erschütterte, mußte auf die Polen den lebhaftesten Eindruck machen. Der in den Straßen Warschaus geschehene Angriff auf den Präsidenten der Stadt, obgleich nur auf seine Person abgesehen, lenkte überall die öffentliche Meinung auf die Gebrechen der Regierung und auf die Mißbräuche der Staatsbeamten hin. Die jungen Leute, entweder durch die auswärtigen Staatsereignisse oder durch den schon gefaßten Gedanken einer bessern Zukunft angefeuert, begannen Zeichen unzweideutiger Gesinnungen zu geben und zogen sich dadurch die besondere Aufmerksamkeit des Oberbefehlshabers der Armee, des de facto unumschränkten Gebieters Polens, sowie die des ganzen Polizeigesindels auf sich.

Ganze Scharen heimlich angesetzter Spione reichten unter dem Deckmantel der Vaterlandsliebe, deren Regungen die jungen Herzen Polens sich so leicht hingaben, Anzeigen ein, die an dem Bestehen geheimer, auf den Untergang der Regierung hinarbeitender Verbindungen nicht mehr zweifeln ließen. Plötzlich füllten sich die Kerker mit den Zöglingen der Universität, der Militairschule und mit den Officieren niederen Ranges der in Warschau stehenden Truppen. Jeden Tag wuchs die Zahl der unglücklichen Schlachtopfer. Der Rest der Verbindungsmitglieder, welcher dem Schicksale seiner Brüder entfliehen wollte und durch das umlaufende Gerücht geschreckt war, daß der von Grimm entbrannte

Digitized by Google

Cäsarewitsch Willens sei, die ganze Militairschule umzingeln und ein Kriegsgericht über sie halten zu lassen, dessen schauderhaftes Urtheil binnen vierundzwanzig Stunden erfolgen sollte, faßte kühn den Entschluß, den Tag des großen Werkes und der Befreiung des Vaterlandes näher zu rücken.

Dieser Tag war der 29. November 1830. Die in Lazienki stehenden Zöglinge der Militairschule sowie die der Universität gaben der Sache den Anfang. Die seit einiger Zeit dem Cäsarewitsch verdächtige Militairschule hatte einige Wochen zuvor den jungen General Trembicki zum neuen Commandanten erhalten. Dieser hatte Befehl, die edelgesinnten Zöglinge mit Musterungen und mit dem strengsten Militairdienst zu martern, um durch das Übermaß körperlicher Beschwerden die Kraft der Seele zu brechen, und mit russischem Sklavensinn erfüllte er bereitwillig diesen Auftrag. Doch brachte das Mittel eine ganz verschiedene Wirkung hervor. Die Zahl der patriotischen Gesellschaft wuchs durch neue Zöglinge. Am obengenannten Tage Abends gegen 7 Uhr trat ein Officier mit dem Rufe in die Casernen: „Zu den Waffen, Brüder, die Stunde der Erlösung hat geschlagen!" Alle eilten in den Speisesaal, nahmen die für sie schon bereit gehaltenen Patronen in Empfang und rückten in größter Eile über die Sobieski-Brücke zum Belvedere hin. Gewiß versöhnten sie die Manen dieses Helden. — Hier, von den russischen Schwadronen schon erwartet, durchbohren sie ihre Wachtposten, überall, wo sie Widerstand finden, bedecken sie den Weg mit Leichen, schwingen sich auf die Pferde der Gebliebenen, ein Theil geht geradewegs auf der Straße beim Militairlazareth

Digitized by Google

Ujasdow, nahe am sogenannten ländlichen Kaffeehause vorüber, auf Warschau los, ein anderer schlägt sich links nach dem Belvedere, noch Andere endlich machen einen Versuch, die hölzernen Casernen der russischen Cavalerie in Lazienki in Brand zu stecken, denn das war das verabredete Zeichen zum Aufstande. Der Brand der Casernen sollte dem Feuer in Warschau bei den Artilleriecasernen zu Nowolipiu antworten. Doch gelang das Erstere nicht, und deshalb fingen die jungen Leute an, das Gewehrfeuer zu verstärken, um ihren Cameraden in der Stadt zu zeigen, daß die Revolution zur bestimmten Stunde begonnen habe. Das erste Gefecht mit den Vorposten der russischen Reiterei war nicht ohne Nachtheil für die Militairschule, Mehrere von ihnen wurden verwundet, doch kam Keiner dabei ums Leben. Diese Abtheilung, die sich bis zum Palaste Belvedere vorgedrängt hatte, stieß hier auf die sie schon erwartenden Studirenden. Jetzt drangen mehre Helden, worunter sich nur einige mit dem Innern des Schlosses bekannte Zöglinge der Militairschule befanden, nachdem sie die nicht sehr zahlreiche, aus russischen Veteranen bestehende Wache niedergemacht hatten, durch die Thore in dasselbe ein. Sie fanden die Glasthüren im ersten Gestock verschlossen. Nachdem sie eingestoßen waren, zeigte sich der Vicepräsident Lubowicki im Vorzimmer und fiel, von mehren Bajonetten durchbohrt, zuerst als Opfer. Von hier drang man in das Zimmer des Cäsarewitsch, um ihn zu ergreifen, nicht aber um ihn zu tödten. Man fand das Bett leer, jedoch noch warm. Sein dienstfertiger Kammerdiener, der den ersten Lärm hörte, hatte ihn geweckt, ihm einen Schlafrock umgeworfen und ihm so

Digitized by Google

durch eine verborgene Thüre zur Flucht verholfen. Man sagt, der Cäsarewitsch habe sich für den Augenblick unter dem Dache seines Palastes versteckt gehalten. Die ganze kleine Schar Helden eilte nun in die Stadt zurück, um ihren Brüdern zu helfen. Auf dem Hofe stießen sie auf den russischen General Gendre, den Liebling des Cäsarewitsch, einen Mann von sehr übelm Rufe. Von zwei Kugeln in den Magen getroffen, fiel er sogleich und ohne Schrei zu Boden. Der Rückzug dieses Häufleins junger Leute vom Belvedere nach der Neuen-Welt (Nowy Swiat) gehört unter die Wunder der Taktik und der Tapferkeit. Es waren ihrer allerdings gegen zweihundert; auf dem ganzen Wege aber mußten sie, fast im offenen Felde, den Angriff des russischen Cürassier-Garde-Regiments, das fast aus lauter alten Kriegern bestand und bemüht war, ihnen den Weg abzuschneiden, aushalten. Die Geschicklichkeit, welche diese jungen Leute in ihren Evolutionen zeigten, und ihre Geistesgegenwart sind auf dem Schlachtfelde grauegewordener Krieger würdig. Einige und zwanzig Russen fielen unter ihrem mörderischen Feuer; die Helden erlitten keinen Verlust an Todten; nur Einige, die sich aus zu großer Hitze von der Menge getrennt hatten, wurden zu Gefangenen gemacht. Die über die Tapferkeit des Häufleins von Helden erstaunten Russen wagten es nicht, sie bis in die Straßen von Warschau hinein zu verfolgen. Die in die Stadt eingedrungene Reiterei der Militairschule zerstreute sich durch alle Gassen, den Bewohnern zurufend: „Zu den Waffen! Polen, zu den Waffen!“ Die übrigen begaben sich nach der Neuen-Welt und in die Krakauer Vorstadt.

Digitized by Google

Während dies Alles im Belvedere und auf der mittägigen Seite der Stadt geschah, blieben die tapfern Brüder auf der nördlichen Seite nicht unthätig. Zur verabredeten Stunde rückte das ganze vierte Linien-Infanterie-Regiment, von Officieren geringeren Ranges angeführt, eine Batterie Artillerie-Garde zu Pferde mit zwölf Kanonen, eine Abtheilung Garde-Grenadiere, ein Bataillon Sappeurs und die Grenadier-Compagnien aller in der Hauptstadt liegenden Regimenter aus ihren Casernen aus und begaben sich, indem sie die volhynisch-lithauisch-russischen Garden fest im Auge behielten, nach dem Arsenal. Das Erste war, die Bank durch eine starke Besatzung gegen einen etwaigen Angriff zu schützen und zwei kleine Häuser in Nowolipiu, die jedoch so lagen, daß die Hauptstadt dabei keiner Gefahr ausgesetzt war, in Brand zu stecken. Diese zwei wichtigen Thatsachen sowie die dem Militair und dem Volke gegebenen Befehle, sich aufs strengste jeder Plünderung zu enthalten, drücken unserer Revolution für alle Jahrhunderte das schönste Siegel auf. Die Nation, welche im Augenblicke, wo sie die Regierung umstürzt, die wohlthätigen Institutionen heilig achtet und dem Eigenthumsrecht Ehrfurcht zollt, beweist, daß, wenn sie die Waffen gegen die Autorität ergreift, sie es für die heiligste Angelegenheit thut; daß sie der freisinnigsten, einem civilisirten Zeitalter zukommenden Rechte würdig ist; daß sie die höchste Stufe moralischer Entwickelung erreicht hat und demnach reif ist, die Früchte der Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts zu pflücken. Seit dem 29. November ist Frankreich es nicht mehr allein, das sich der während der Staatsumwälzung bewährten Mo-

Digitized by Google

ralität, Mäßigung, Uneigennützigkeit und Einsicht rühmen darf. Welche Waffen haben bis jetzt die Tyrannen gegen die Revolutionen gehabt? Womit schüchterten sie die verfinsterungssüchtigen, furchtsamen, abergläubischen Gemüther ein? Damit, daß sie sagten, der Zweck der Revolutionen wäre Mord, Plünderung, Brandstiftung, hervorgerufen vom Ehrgeiz von Menschen, denen Vermögen und Rang fehlt. Alles dies ist heutzutage nicht mehr wahr. Niemand empört sich für seinen persönlichen Vortheil, sondern nur für das Beste des Landes. Die Tendenz der Nationen ist rein moralisch. Monarchen! begreift, beherzigt dies endlich einmal. Es ist der einzige Weg, euch vor dem Verderben zu bewahren! —

Nachdem eine Abtheilung der Studirenden und der Militairschule von Łazienki angekommen war, vereinigten sich sämmtliche Zöglinge der Militairakademie nicht ohne große Mühe in der Honig-, früher Napoleons-Straße. In derselben Zeit befreite man die bei den Carmelitern zu Leszno sowie die in dem in der Bierstraße gelegenen Kloster Marcinkanki eingesperrten Staatsgefangenen und bemächtigte sich ohne Schwierigkeit des Zeughauses. Im Nu hatten die Einwohner der Hauptstadt 40,000 Carabiner und Säbel aus demselben herausgeholt. Dieser Umstand beweist, wie allgemein und gleich die Stimmung der Gemüther gegen die unerträgliche Tyrannei war. Es bedurfte nur einer unerschrockenen Stimme, um in Aller Herzen das heilige Feuer zur unvermeidlichen Nothwehr anzuzünden. Der Muth und die Ergebenheit unserer Krieger überwiegt alle Lobpreisungen. — Welche Entschlossenheit zeigte nicht jener Offi-

Digitized by Google

tier, welcher zu einer Zeit, wo die Ruhe der Hauptstadt noch nicht gestört war, in das Theater des variétés eintrat und mit lauter Stimme ausrief: „Meine Herren, greifen Sie zu den Waffen, die Moskowiten erwürgen uns!“ Augenblicklich war das Schauspielhaus leer; der Schrecken der anwesenden Russen ist kaum zu beschreiben, ein jeder rettete sich, wie er konnte, und Alles, was ein polnisches Herz hatte, eilte in die Reihen der Krieger. Man sagt, daß auch Roz-niecki bei dieser Vorstellung gegenwärtig war. Als Kutscher verkleidet und schreiend: „Zu den Waffen, Polen, es lebe das Vaterland, Tod den Spionen und Verräthern!“ eilte er nach dem Belvedere. So verdankte dieser verruchte Bösewicht seine Flucht der angenommenen Farbe der Tugend.

Auf den Lärm der Schüsse und des Aufstandes stiegen alle Officiere höhern Ranges, die zugleich wegen ihres Gehorsams gegen die bestehende Oberbefehlshabergewalt bekannt waren, aufs Pferd. Jeder suchte durch Vorstellungen und Drohungen seine Untergebenen von der Theilnahme an dem ausgebrochenen Aufstande abzuhalten. Sie sind dem Tode nicht entronnen. General Hauke und der Obrist Meciszewski fielen, von der Kugel getroffen, auf der krakauer Straße am Palaste des Vicekönigs; der General Trembicki sank, nachdem er, aufgefodert, auf die Seite der Nation zu treten, in seiner Widerspenstigkeit zu lange verharrt hatte, von einem Flintenschusse getroffen, an der Ecke der Straße Bielanska und Dluga zu Boden. Der General Siemiatkowski, der soeben mit dem Befehle des Großfürsten anlangte, wurde auf der Stelle auf dem sächsischen Hofe niedergeschossen. Blümer, der sich hinter dem Zeug-

hause zeigte, und der bemüht war, die volhynischen Truppen zu vereinigen, wurde von 18 Kugeln in die Brust getroffen. Sein Leichnam soll den andern Tag aufgehenkt worden sein. Der General Stanislas Potocki fiel gleichfalls als Opfer seiner Unentschlüssigkeit. Weil er sich bald mit den Patrioten verband und bald wieder zum Gehorsam und zur Ordnung auffoderte, verließen ihn Volk und Truppen, die ungeduldig und Verrath fürchtend, so kostbare Augenblicke nicht verlieren wollten. Darauf ward er zwischen den Strassen Senatorska und Wierzbowa, von einer Kugel niedergestreckt und in das Haus des Herrn Lawa getragen, wo er den folgenden Tag zum Bedauern Vieler seinen Geist aufgab. Mit Wehmuth müssen wir noch bekennen, daß auch der General Nowicki, an dem die öffentliche Meinung nichts auszusetzen hatte, beim Austritt aus dem Theater durch eine Kugel getödtet wurde. Die Ursache dieses Unglücks war, daß man ihn für den russischen General Lewicki hielt, der ihm an Wuchs und Namen ähnlich war. Von den bedeutendsten Russen kamen am Ende der Froschstraße, nahe beim Börsenplatze, der Oberst Saß, Oberhaupt der geheimen Polizei beim Großfürsten, sowie auch sein Lakei ums Leben. Die Generale Dyakow und Fencz wurden verwundet. Der polnische General Vontemps, ingleichen die russischen Essakoff, Lange, Richter, Engelmann, Krywcow, die Obersten Jakicyn und Ignatew, der Adjutant des Großfürsten, Greffet, und der Flügeladjutant des Kaisers, Buturlin, wurden gefangen und in Verwahrsam gebracht. Das polnische Cavalerie-Jäger-Regiment, bekannt durch seine guten Gesinnungen,

Digitized by Google

konnte sich eines unglücklichen Zufalls wegen nicht sogleich im ersten Augenblicke für die Sache des Volks erklären. Was alle Schuld von ihm wegnimmt, ist, daß der vorbereitete Ausbruch einer Revolution ihm gänzlich unbekannt war, und daß seine Generale Kurnatowski und Krasinski es streng bewachten. Nachdem es seine Caserne verlassen hatte, besetzte es die krakauer Vorstadt, den sächsischen Platz und die Neue-Welt und bildete so zu sagen die Avantgarde des Großfürsten. Fast anderthalb Tage lang schlug es sich mit dem Volke und einem Bataillon Sappeurs. Doch muß man ihm zum Ruhme nachsagen, daß es dem Volke nicht sowohl Schaden zufügte, sondern dasselbe blos entwaffnete.

Man muß von diesem großen Ereignisse Augenzeuge gewesen sein, um sich den Eindruck vorstellen zu können, den die Revolution auf die Gemüther aller Einwohner der Stadt, die von Dem, was vorging, anfangs nicht unterrichtet waren, machte. Zuerst ein dumpfer Lärm in allen von den Flammen der Feuersbrunst halberhellten Straßen, der von Zeit zu Zeit durch den Wiederhall der in der Ferne fallenden Kanonenschüsse unterbrochen ward; dann das Geschrei Derer, die theils zu Wagen, theils zu Pferde über die Straßen eilten; hier und da Officiere und Militairelemente mit gezogenen Schwertern und mit lauter Stimme rufend: „Zu den Waffen! Polen, zu den Waffen!" Der Anblick der von Furcht ergriffenen und nach allen Seiten hinfliehenden Russen aber erfüllte alle Herzen und Gemüther mit Erstaunen, Schrecken und Nationalstolz. Alles vergaß Ruhe und Erholung und verlor sich in Muthmaßungen über den Ausgang eines so kühnen Aufstandes. Mehre bedauerten schon

Digitized by Google

die zu früh gereifte Kraft, die nur dazu dienen könnte, die Blüthe der polnischen Jugend zu vernichten. Auch gibt es redlich gesinnte Männer, die da meinen, die Unternehmung könne nicht gelingen, weil man sie nicht zu Rathe gezogen habe. Doch das Schicksal wollte es anders. Gott faßte Mitleiden in der Sache der Unterdrückten, und was in Aller Herzen so laut sich ankündigte, das mußte ja doch gelingen. Den 30. Novbr. früh gegen acht Uhr begrüßten wir die Morgenröthe der Freiheit Polens.

Schon war die Nacht vom 29. zum 30. tief vorgerückt, als der Administrationsrath des Königreichs auf das dringende Bitten des Fürsten Lubecki, des Finanzministers, zusammentrat. Diese Versammlung, obgleich früher der blinden Vollstreckung der Befehle des Cäsarewitsch genügend, zeigte sich indessen zu schwach, um während außerordentlicher Ereignisse zu handeln. Man wählte daher augenblicklich unbefleckte Männer zu Mitgliedern des Raths, als den Fürsten Adam Czartoryiski, den Fürsten Michel Radzewill, Kochanowski, Paz, Niemcewicz und Chlopicki. Von alle dem unterrichtete man das Publicum. Nachdem er den folgenden Tag die vom Cäsarewitsch seinem Adjutanten, Grafen Zamoyski, mündlich ertheilte Erklärung erhalten hatte, daß er sich mit seiner Armee zurückziehe, um den Polen zur Versöhnung der getheilten Gemüther Zeit zu lassen, erließ er aus seiner Versammlung, bei der jedoch Chlopicki nicht gegenwärtig war, eine Proclamation an das Publicum. Obgleich an die Polen gerichtet, wurde sie, da sie nicht genug im Geiste der Revolution abgefaßt war, doch sehr ungünstig aufge-

Digitized by Google

nommen. Man fand in ihr das Bedauern über die durch die vorgefallenen Ereigniſſe zerſtörte Autorität; man fand den Wunſch ausgedrückt, daß die Urheber des Volksaufſtandes ihrem Vorhaben entſagen möchten; man fand Mißtrauen gegen den Erfolg der Revolution und Furcht vor der Spaltung der Polen, und ſonach vor einem Bürgerkriege. Alles zielte in derſelben darauf hin, einerſeits die Mäßigung des Cäſarewitſch zu zeigen, die den ihm treu gebliebenen Polen jede Einmiſchung in die Revolution unterſagt und die Wiederherſtellung der Ruhe den Polen ſelbſt überläßt, andererſeits die Aufmerkſamkeit auf das dem Vaterlande drohende Unglück hinzulenken. Doch wir wollen nach dieſer einzigen Handlung die Abſichten der dieſen Rath bildenden Männer nicht beurtheilen. Die ſpätern Ereigniſſe haben ſie in ihrer völligen Reinheit zur Zufriedenheit der *ganzen* Nation enthüllt. Geben wir lieber dieſen erſten furchtſamen Schritt ihrer ſchwierigen Stellung und der Ungewißheit der Dinge Schuld. Sie waren an den geheimen Verbindungen nicht Theilnehmer und mit der Kraft der Nation nicht genug bekannt. Männer, wie ſie, durch eine lange Schule von Erfahrungen belehrt, pflegen die glorreich erworbene Ehre und einen verdienſtvollen Namen nicht ſo leicht an den ungewiſſen Ausgang eines Staatsereigniſſes zu knüpfen. Übrigens ließ ein um den Großfürſten zurückgebliebener Theil der polniſchen Armee ſie damals noch an der Einhelligkeit der Polen zweifeln.

Doch der Handſchuh war hingeworfen. Es war zum Zaudern keine Zeit mehr übrig. Die Aufopferung ſo vieler Helden machte bereits jeden Rückſchritt unmöglich, und der

Digitized by Google

Einklang der Gesinnungen, womit dieses unerwartete Ereigniß alle Bewohner der Hauptstadt durchdrang, ließ über den in einer so bedeutenden Masse der Nation sich aussprechenden Eifer für die gute Sache nicht gering urtheilen. Der Administrationsrath that den ersten Schritt im Sinne der Revolution, indem er am 30. November Morgens vom frühern Versammlungsorte in feierlicher Procession nach dem Palaste des Finanzministers zog. An seiner Spitze schritt General Paz in der Nationaluniform; die Wojewoden Sobolewski und Fürst Czartoryiski, die Minister Fürsten Lubecki und Mostowski, die Castellane Kochanowski und Niemcewicz, endlich die Mitglieder des Administrationsraths und General Rautenstrauch gingen zu Fuß. Ein zahlloser Volkshaufen begleitete sie unter lebhaftem Freudengeschrei. Nachdem sie im Palast angelangt waren, zeigte sich der allgemein verehrte Niemcewicz auf dem Balkon und erklärte in einer kurzen Anrede an das Volk, wie sehr der Administrationsrath die ganze Bedeutung der ihm übertragenen Pflichten fühle und dem ihm geschenkten Vertrauen zu entsprechen wünsche, und ermahnte zur Menschlichkeit, Ruhe und Eintracht. Als er ausgesprochen hatte, schrie man nach Chlopicki, der jedoch jetzt nicht gegenwärtig war. Hierauf trat der General Paz hervor und erklärte in kurzen Worten, daß er nach dem Wunsche des Raths, der gesonnen sei, den Oberbefehl der Armee künftighin dem General Chlopicki zu übertragen, in dessen Abwesenheit denselben einstweilen führen wolle. Die erste Handlung des Administrationsraths in seiner im Palaste des Finanzministers gehaltenen Sitzung war

Digitized by Google

also, dem General Paz das Interim des Obercommando's der polnischen Armee zu übertragen und ihm den ehrwürdigen Sierawski zum Gehülfen zu geben. Zum Chef des Stabs ernannte man den bereits rühmlich bekannten Obristen Wonsowicz.

Während dies geschah, vergaßen die Schuldentilgungscommission und die Mitglieder der Börse nicht, ihre Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um die ihnen anvertraute Anstalt mehr als je sicherzustellen; und obgleich die allgemeine, selbst in den ersten Augenblicken des Aufstandes bewiesene Sorgfalt für die Unversehrtheit der Bank jede Furcht vor Gefahr entfernte, so erachteten sie es doch, da die Zahlung der Interessen unterbrochen worden war, für nothwendig zur Sache, die Börsencasse und die Papiergeldfabrik zu versiegeln und unter eine Aufsicht, die in solchen *Momenten* das Sicherste ist, das heißt, unter den unmittelbaren Schutz der Nation und der polnischen Truppen zu stellen.

Der Administrationsrath des Königreichs, in seine neuen Laufbahn vorwärtsschreitend, richtete sein Augenmerk auf das dringende Bedürfniß, ohne Verzug Ordnung in die Municipalangelegenheiten zu bringen und in der Hauptstadt eine aus den Staatsbürgern bestehende Sicherheitswache zu bilden. Der erste Zweig war seines Oberhaupts und selbst vom Anfange an aller subalternen Magistratspersonen beraubt, der zweite war niemals zur Ausbildung gekommen. Man setzte demnach Männer an die Spitze desselben, welche in den für uns glücklichern Zeiten die nämlichen Stellen inne hatten. Wengrzecki wurde zum Präsidenten der Municipal- und Polizeibehörde, und der Graf Peter Lu-

Digitized by Google

bienski zum Commandanten der Nationalgarde ernannt. Beide mußte man erst herbeiholen, denn die ehrenwerthen und bescheidenen Männer waren nicht gewohnt, sich zu ihrer Erhebung zu drängen. Diese Bürger des Staats übernahmen die ihnen angetragenen Ämter. Nachdem ihnen ihre Ernennung vom Staatsrathe bekannt gemacht worden war, wurden Beide im Triumph und unter Volksjubel nach dem Rathhause geleitet, wo sie ihre Posten antraten. Der von der Einwohnerschaft innig geliebte Präsident erließ an dieselbe eine Proclamation, worin er sie zur Ruhe und Ordnung ermahnte. Der achtbare und thätige Commandant der Nationalgarde rief sogleich die angesehensten Bürger der Stadt zusammen, um sich über verschiedene Punkte des ihm anvertrauten Postens mit ihnen zu besprechen. Es war indessen nicht leicht, das bewaffnete und berauschte gemeine Volk zu verhindern, daß es sich nicht einige, wenngleich nur unbedeutende Ausschweifungen, namentlich in den entlegenen Straßen der Stadt erlaubte. Man erbrach die Thüren mehrer Kaufläden, doch meistens nur solcher, welche Branntwein und Lebensmittel enthielten. Dieses leichtsinnige Betragen verdient Entschuldigung, wenn man bedenkt, daß die Truppen, welche zwei Tage und zwei Nächte hindurch Kälte, Hunger und Mattigkeit ertragen hatten, durchaus einiger Stärkung bedurften*). So ging die

*) Allerdings waren nicht alle Häuser Warschaus während des Aufstandes geöffnet; doch muß man dies nicht dem Mangel an Theilnahme, sondern der Ungewißheit, der Verwirrung und der Furcht vor Plünderung beimessen. Die Menschenfreundlich-

Digitized by Google

Nacht vom 30. November zum 1. December etwas stürmisch, doch weniger beängstigend als die vorige vorüber, denn sie war nicht mehr von der Gluth der Feuersbrünste, sondern vom Lichte des Mondes und den Strahlen einer schönen Hoffnung erleuchtet.

Wir dürfen hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß wir mit dem ersten Tage das neue Abzeichen der Eintracht, die neuen Cocarden, erblickten, doch war in den Farben noch keine Gleichheit. In dem Gefolge des zum Palaste des Finanzministers ziehenden Administrationsraths sah man dreifarbige Fahnen, so waren auch die Cocarden meistentheils dreifarbig. Indessen gab es auch weiße, weiß und rothe, ganz rothe und blaue dabei, denn ein Jeder wählte die Farbe seines äußern Abzeichens nach den verschiedenen Epochen unserer Geschichte, oder nach denen des Auslandes. Diese Verschiedenheit lenkte die Aufmerksamkeit der höchsten Behörde auf sich, und man machte deshalb den Tag darauf bekannt, daß die weißen Cocarden, als wahrhaft national, das Sinnbild der Eintracht der Polen sein sollten. Diese Verordnung wurde sogleich befolgt, und einen Tag nach der Revolution sah man nur die weiße Cocarde aufgesteckt.

---

keit des Herrn Sommer und vieler Andern verdient daher um so mehr Achtung, da sie ihre Kaufläden öffneten und unentgeldlich unter die müden Soldaten Lebensmittel und Branntwein vertheilten. Dank der zahllosen Menge vornehmer Frauen, die die ganze Woche hindurch den Truppen und Studirenden Nahrung reichten. Ihre Häuser waren das Asyl der Verwundeten und Kranken, und ihre Hände für alle Hülfsbedürftigen offen.

Digitized by Google

Alle Herzen waren vor Freude trunken, als man den ersten December bekannt machte, daß der General Chlopicki den Oberbefehl der Armee übernommen habe. Die allbekannten Talente dieses Mannes, die Achtung, die er sich selbst in den Augen seiner Feinde erwarb, sein Ruhm in ganz Europa, lassen für die Sache, die er vertheidigt, einen günstigen Ausgang erwarten.

Der Administrationsrath fand es untauglich, länger im Sinne des Staatsrathes zu handeln; er bildete demnach aus seiner Mitte ein Departement der executiven Gewalt, und machte sich zur Leitung der Angelegenheiten des Augenblicks mit dem Versprechen anheischig, über alle, neue Berathungen erfodernde Gegenstände der sämmtlichen Rathsversammlung Bericht zu erstatten. Diese Verpflichtung war, wie wir später zeigen wollen, nicht erfüllt worden, denn der Administrationsrath hatte aufgehört factisch zu bestehen. Man wählte für dieses neue Departement nur solche Mitglieder, die durch Popularität und Fähigkeiten sich auszeichneten, als den Castellan Dembowski, den Landboten Joachim Lelewel, die Grafen Ostrowski und Malachowski. Dagegen wurden alle diejenigen ihres Amtes entsetzt, deren Theilnehmung dem Volke nicht angenehm war, sowie auch die, welchen ihr hohes Alter nicht mehr erlaubte, sich schwierigen Arbeiten zu unterziehen. Die Zusammenziehung der ganzen polnischen Armee, ingleichen die Mittel zu ihrer Verproviantirung, stellte der Rath unter die ausschließliche Vollmacht Chlopicki's. Auf dem Rathhause beschäftigte man sich mit der förmlichen Organisirung der National- oder sogenannten Sicherheits-Garde

Digitized by Google

und gab Denen, die sich nicht eigneten die Waffen zu tragen, den schärfsten Befehl, dieselben niederzulegen. Diese heilsame Verordnung, welcher alle gutgesinnte Bürger nachzukommen bemüht waren, hatte die Wirkung, daß Warschau am ersten December das Ansehn einer Stadt wieder annahm, welche die Wohlthaten eines langen Friedens genoß, und daß in der Nacht vom 1. zum 2. December alle Einwohner der Hauptstadt, denen Beschäftigung und Lage ihre Häuser nicht zu verlassen erlaubten, nach zwei rastlosen, angstvollen Tagen und Nächten sich sicher und ruhig schlafen legen konnten.

Ebenso haben die Studirenden zur Aufrechterhaltung der Ordnung wesentlich beigetragen. Ihre Zahl belief sich bis auf tausend. Nachdem sie sich besonders als Ehrenlegion aufgestellt hatten, fühlten sie die Nothwendigkeit eines Oberhaupts, um ihren Handlungen die nöthige Einheit und das gehörige Ansehn zu geben. Auf ihre Bitten übernahm der Herr Schyrma, Professor der Philosophie, diesen Posten. Unter seinen Befehlen stellten sie sich in der größten Ordnung zu Lefzno auf, vertheilten sich in Compagnien, und der Geist der Eintracht, die Mäßigung, die Uneigennützigkeit und die reinsten Gesinnungen für das Wohl des Vaterlandes, die diese edle Jugend seitdem begeisterten, erwarb ihr die Hochachtung des Oberbefehlshabers der Militairmacht und die Dankbarkeit der Bürger. Neben den Studirenden nahm eine andere gleichfalls imponirende Abtheilung ihre Stellung. Es war die Schule dieser jungen Helden, welche, nachdem sie im Gefechte mit den Feinden Proben ihrer zur Bewunderung hinreißenden Ergebenheit

Digitized by Google

und ihres Muthes abgelegt hatten, nach zwei Tagen eines ununterbrochenen Waffendienstes und der Beschwerde nicht berechtigt zu sein glaubten, sich, so lange noch die Stadt ihren Beistand in Anspruch nehmen könnte, die nöthige Erholung zu vergönnen.

Den nämlichen Tag bildete sich auf dem Rathhause ein patriotischer Klub. Sein Zweck war, auf die Meinung des Volks einzuwirken, welches große Besorgniß hegte, daß das schwankende und im Augenblick der Revolution zu langsame Verfahren der provisorischen Regierung, wo der Feind sich noch unter den Mauern der Hauptstadt befand, die allgemeine Sache zu Grunde richten möchte. Dieser Klub sollte sich unter dem Vorstande des Joachim Lelewel bilden, diesen ehrwürdigen Mann aber fesselten seine Geschäfte schon an das Departement der executiven Gewalt und erlaubten ihm nicht mehr, sich mit den Verhandlungen des Klubs zu befassen. Es trat daher Xavier Bronikowski, einer unserer Rechtsconsulenten, an die Stelle desselben. Den 2. December setzte der vollziehende Administrationsrath eine Verproviantirungscommission nieder, um für die Zulänglichkeit der Hauptbedürfnisse der Stadt Sorge zu tragen, und ernannte dazu durch ihren Eifer und ihre Thätigkeit bekannte Männer, als den Graf Heinrich Lubienski zum Director der Bank, und Bolesta zum Vorsteher der Centralliquidationscommission. Dem würdigen Präsidenten Wengrzecki gab man, aus Rücksicht auf seine überhäuften Geschäfte, einen Vicepräsidenten in der Person des achtbaren und thätigen Grafen, General Lubienski, bei.

Digitized by Google

Der Cäsarewitsch stand noch hinter den Barrieren der Stadt. Er hatte drei russische Cavalerieregimenter, zwei Regimenter Infanterie, ein polnisches Gardejägerregiment zu Pferde, einen Theil der polnischen Garde zu Fuß und zwei Compagnien des dritten Fußjägerregiments bei sich. Obgleich von einer so bedeutenden Truppenmasse umgeben, enthielt er sich dennoch jeder Thätlichkeit und zeigte, nachdem er endlich die für seine Sache gehegte Hoffnung aufgegeben hatte, dem Administrationsrathe an, daß er wünschte, er möchte einige seiner Mitglieder zu ihm schicken, um sich über die Foderungen der Nation zu besprechen und einen Vergleich zu treffen. Das Departement der executiven Gewalt ernannte augenblicklich eine aus dem Fürsten Adam Czartoryiski, Lubecki, Lelewel und Boleſta bestehende Deputation, welche, wie es scheint, den Auftrag hatte, von Seiten der Nation folgende Wünsche vorzulegen: die Constitution des Königreichs Polen solle nicht wie bisher, sondern in ihrem ganzen Umfange, aufrecht erhalten, und das frühere Versprechen des Kaisers, die von Rußland erworbenen Provinzen mit dem Königreiche zu vereinigen, in Erfüllung gebracht werden. Endlich hatte sie den Auftrag, sich von den Gesinnungen des Cäsarewitsch genau zu unterrichten, und namentlich sich zu erkundigen, ob das lithauische Armeecorps schon irgend einen Befehl erhalten hätte, in unser Land einzurücken. Über den ersten Punkt erklärte sich der Cäsarewitsch bestimmt, auf die übrigen aber gab er vom Zwecke abführende Antworten. Man sieht dies deutlich aus den von der Deputation zurückgebrachten Berichten. In Bezug auf das lithauische Armeecorps versicherte

Digitized by Google

er auf sein Ehrenwort, daß er ihm keinen Befehl gegeben habe, die Grenzen des Königreichs Polen zu überschreiten. Übrigens versprach er, daß er dem Monarchen seine dringenden Bitten, das Geschehene zu vergessen, vorlegen wolle. Endlich zeigte er noch Lust zu einem Austausche der Gefangenen und betheuerte, daß er, falls er einen Angriff auf die Hauptstadt machen müßte, nicht unterlassen würde, es 48 Stunden vorher anzuzeigen. Eine solche Antwort glich der eines von den Gefühlen der Menschlichkeit und des Mitleids ergriffenen Siegers an die dem sichern Untergange anheimgefallenen Besiegten. Es war leicht vorauszusehn, daß sie die Gemüther nicht beruhigen und alle Hoffnung auf die gefoderte Verbesserung vernichten würde. Als das Gouvernement selbst diese Antwort erhalten hatte, fühlte es die Nothwendigkeit, ernste Maßregeln zu ergreifen und die Kräfte der Nation zu vereinigen. Man bildete also zuerst in den Städten und dann auf dem Lande die Sicherheitswachen und ernannte ihre Chefs für die Wojewodschaften. Der General Chłopicki erließ eine Proclamation an die Armee. Der Administrationsrath seinerseits konnte nicht anders als in den Ausdrücken der Dankbarkeit und Bewunderung der in den Schreckenstagen für die Sicherheit und öffentliche Ruhe gezeigten Sorgfalt zur Nation reden. Der patriotische Klub war an diesem Tage überaus thätig: er ernannte eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Deputation an die Regierung, um derselben im Namen der Nation folgende Artikel vorzulegen:

Digitized by Google

1) Daß der General-en-Chef der polnischen Armee, Chl
picki, sogleich den Auftrag erhalten möchte, den Fei
zu vertreiben oder zu entwaffnen.

2) Daß den Bewohnern der Provinz die Autorisatio
zugeschickt würde, den Aufstand im ganzen Lande z
organisiren.

3) Daß die Minister und ihre Stellvertreter bis auf wei-
tere Verordnung die Aufsicht über die Nationalgarden
übernehmen möchten.

4) Daß die Frauen der russischen Militairs und Staats-
beamten, da sie mit ihren Männern in Verbindung
und Briefwechsel ständen, unter Aufsicht gestellt wer-
den möchten.

5) Daß man mit dem Cäsarewitsch nicht in Unterhandlung
treten, sondern denselben als Unterpfand für die Existenz
der Nation behalten und mit Petersburg unterhandeln
solle.

6) Daß der Generalpostdirector durch einen andern ersetzt
werde.

7) Daß die Commandanten der polnischen Truppen, die
sich bis jetzt noch nicht mit der Nation verbunden oder
für ihre Sache entschieden hätten, für Vaterlandsverräther
erklärt würden. Der zur Vollziehung dieser Formu-
lität vom General Chlopicki abgeschickte Parlamentair
läßt 3 Stunden Bedenkzeit.

8) Daß man sogleich zur Erfüllung dieser Wünsche schrei-
ten möge und daß, falls es den andern Tag nicht ge-
schehen sei, die provisorische Regierung einige Mitglie-

Digitized by Google

der der patriotischen Gesellschaft, welche ihr dieselbe vorschlagen würde, in ihre Sitzungen aufnehmen solle. Das Departement der executiven Gewalt nahm die Deputation des Klubs an und versprach, die Wünsche desselben in Überlegung zu ziehen, erfüllte auch wirklich alle vorgelegten Punkte und lud vier Mitglieder des Klubs, nämlich die Herrn Bronikowski, Machnicki, Machnacki und Plichta zur Beiwohnung ihrer Berathungen ein.

Den 3. December heiterte sich unser politischer Horizont auf. Die Sache der Nation war gewonnen. Von allen Seiten her gingen über unsere Armee die befriedigendsten Nachrichten ein. Man kündigte die Rückkehr unsers braven Generals Szembeck, sowie unserer ganzen Truppen an, welche bis jetzt beim Großfürsten geblieben waren. Der Obrist Kicki erfüllte mit gutem Erfolge seine Mission an das erste Fußjägerregiment, welches unter dem Commando des General Szembeck blieb. Der Cäsarewitsch verlegte an diesem Tage sein Hauptquartier nach dem Kaninchengehege; seine, sowie die polnischen Truppen standen seit einigen Tagen vor den Barrieren von Mokotow. Den polnischen Truppen ließ man nur falsche Nachrichten zukommen, besonders die, daß die Revolution das Werk des plünderungssüchtigen Pöbels wäre, daß die ausgeplünderte und unterworfene Stadt sich der Gnade der Armee ergebe und zu capituliren verlange. Die russischen Generale Dannenberg und Gerstenzweig erschienen häufig unter den polnischen Truppen, indem sie dieselben zur Ruhe vermahnten, ihnen Treue einschärften und die unausbleiblichen Strafen des Verraths und Ungehorsams vorhielten. Zwar

Digitized by Google

verbreiteten sich die ersten Proclamationen unter ihnen, die im Namen des Kaisers Nikolaus und unter ungewissem Datum abgefaßt, vermochten sie nicht die Truppen mit dem Feuer zu entflammen, dessen es bedurfte, um sich für die Sache der Nation zu entscheiden, und nur dann erst, als der General Szembeck vor dem Cäsarewitsch in der Absicht erschien, ihm zu erklären, daß er ihn verlasse, um zu seiner Nation zu gehen, sowie nach Ankunft der vom Administrationsrathe abgesandten Deputation, überzeugten sich jene, daß die Unternehmung von dem ganzen Volke ausgehe. Bei dieser Nachricht versammelten sich die Officiere und erklärten ihren Commandanten, Kurnatowski und Zymirski, daß sie gesonnen wären, vom Cäsarewitsch ihre Eidesentbindung zu verlangen. Der Cäsarewitsch antwortete, daß er ihnen ihren Eidschwur nicht zurückgeben könnte, doch erklärte er, nur so lange in der Nähe von Warschau bleiben zu wollen, als die polnische Armee ihm den Gehorsam nicht versagen würde. So eine Antwort war das Zeichen zum Abfall, und nach drei Tagen zogen sämmtliche bis jetzt beim Cäsarewitsch gebliebene Truppen mit den Nationalfahnen in Warschau ein.

Mehrere Officiere, entweder zu sehr bei der Sache compromittirt oder durch einen panischen Schrecken abgehalten, sind beim Cäsarewitsch geblieben, unter andern der nichtswürdige Roznіecki mit seinem Adjutanten Laszewski, der General Malechki, der Obrist Turno, der Hauptmann Trembicki, Adjutant des Cäsarewitsch, und der Obrist Olendzki, ehemaliger Chef der Militairschule. Der Obrist Turno sandte dem General Chlopicki seine Un-

Digitized by Google

terwerfung mit der Anzeige ein, daß er, als Adjutant des Cäsarewisch, es seiner Ehre schuldig zu sein glaube, ihn bis an die Grenzen des Königreichs zu begleiten. Der Zustand der russischen mit dem Cäsarewitsch gehenden Truppen war erbärmlich. Mehrere Tage brachten sie unter freiem Himmel zu, ohne Nahrungsmittel und ohne die der rauhen Jahreszeit angemessene Bekleidung; denn sie waren in leichter Uniform, mit Lebensmitteln gar nicht versehen, und in der Überzeugung ausgerückt, daß der Aufstand von Warschau nur vorübergehend sei, und daß sie, wenn sie ihn gedämpft hätten, alsbald in ihre Behausungen würden zurückkehren können. So wurden also die Gegenden auf dieser Seite von Warschau die Beute einer verzweiflungsvollen Horde. Sie plünderten die friedlichen Wohnungen der Landleute und des Adels, nicht blos um ihren Hunger zu stillen, sondern auch um an der Nation Rache zu nehmen. Die hübsche Stadt Mokrolow, das Eigenthum des Grafen Wonzowicz, der jetzt die Stelle eines Stabschefs der freien Armee bekleidet, wurde ebenfalls tüchtig mitgenommen.

Die traurige Lage der Truppen blieb dem Cäsarewitsch nicht fremd; er erschrak über die Zeichen der Demoralisation und Verzweiflung der Soldaten, und, sich von den polnischen Truppen verlassen sehend, glaubte er an diesem Orte sich nicht länger behaupten zu können. Um daher den Überrest seiner Truppen zu retten und sich einen ungestörten Rückzug in das Kaiserreich zu sichern, sandte er folgenden eigenhändigen Brief an den Administrationsrath des Königreichs.

Digitized by Google

„Ich erlaube den mir bis zum letzten Augenblick treu gebliebenen polnischen Truppen zu den Ihrigen zurück zukehren. Ich setze mich mit dem kaiserlichen Heere in Marsch, um mich von der Hauptstadt zu entfernen und erwarte von der Treue der Polen, daß sie in ihren Bewegungen nicht beunruhigt werden wird. Ingleichen empfehle ich alle öffentlichen Gebäude, alles Eigenthum und die Personen dem Schutze der polnischen Nation, und stelle sie unter die Sicherheit der unverbrüchlichsten Treue.

Warschau den 8. December 1830.

Dieses Schreiben zeigte der Nation, daß im Innern des Landes kein Feind mehr war. Der Cäsarewitsch vertraute sich darin der Biederkeit der Polen an, und erwartete, daß man den auf dem Rückzuge begriffenen russischen Truppen kein Hinderniß in den Weg legen werde. Es ist demnach dieser Brief ein Document von hoher Wichtigkeit, das das Bestehen einer neuen Ordnung der Dinge anerkennt, denn der Cäsarewitsch verlangt von den Polen nichts weiter, als die Erlaubniß, sich nach seiner Heimath zurückzuziehen. Es würde also die heiligste Versicherung brechen heißen, wenn diese Truppen, durch die Biederkeit der Polen vom Verderben gerettet, zurückkehren sollten, um dieselben zu unterjochen. Auch hielt der Administrationsrath, der dieses Document als einen Vertrag ansah, die mit dem Cäsarewitsch eingegangenen Bedingungen.

Denselben Tag langten, als die Ersten, welche der Aufforderung der neuen Regierung Folge leisteten, der Ge-

Digitized by Google

neral Szembeck und der Obrist Skrynecki, Beide mit ihren Leuten in Warschau an. Nachmittags gegen 1 Uhr kehrten die sämmtlichen bis jetzt beim Cäsarewitsch gebliebenen Truppen in die Hauptstadt zurück. Es war das eine seltene und für unsere Nationalgeschichte merkwürdige Scene. Das Volk, durch den Anblick der Ermattung seiner Brüder mitleidig gemacht, verzieh es ihnen gern, daß sie sich in den ersten Augenblicken der Ungewißheit nicht sogleich für seine Sache hätten erklären wollen. Es legte die Schuld ihrer schwierigen Lage und den Intriguen ihrer Anführer, nicht aber einer abweichenden Denkungsart der Mehrzahl bei, und begrüßte sie demnach als seine Mitbrüder. Die Abtheilung vom Garde-Grenadier-Regimente wurde von einer zahllosen Volksmenge nach dem Börsen-Platze begleitet.

Kein einziger Soldat hatte den Grenadierfederbusch auf dem Czako, kein Offizier die schwarzen Hahnfedern auf dem Hute. Als unpolnisch, wurden diese Zeichen einstimmig von den polnischen Truppen abgenommen. Auf den Gesichtern der gemeinen Soldaten und der Offiziere niedern Ranges malte sich Freude über die errungene Freiheit. Zum großen Erstaunen der Einwohner ritt Vincent Krasinski an der Spitze des Regiments. Tausend Säbel drohten ihm den Tod. Doch Einige, in denen sich, als sie die Einigkeit der Polen sahen, die Gefühle der Freude stärker regten, als die des Hasses und der Beleidigung, unterdrückten letztere für den Augenblick und reichten jenem die Hand.

Alles versammelte sich jetzt auf dem Börsenplatz vor dem Palast des Finanzministers, wo die höchste Staatsbehörde

Digitized by Google

gerade ihre Sitzung hielt. Das zahlreich sich heranbrängende Volk befahl dem Krasinski, vom Pferd abzusteigen. Wahrscheinlich wäre er jetzt in Stücken zerhauen worden, hätte nicht der von der Nation so verehrte Szembeck ihn selbst mit seinem eignen Leibe gedeckt, indem er versprach, daß jeder Schuldige durch eine gesetzmäßige Behörde nach Verdienst bestraft werden würde. Krasinski fiel auf seine Knie und gelobte dem Volke Besserung an. Als man ihn in den Palast führte, stieg der Aufruhr aufs höchste, besonders da gerade zur selben Zeit die Studirenden mit ihrer Fahne angezogen kamen, und da die Fahne ebenfalls in den Palast gebracht wurde, so war es fast unmöglich, den Krasinski in denselben einzuführen. Jetzt langte das Garde-Jäger-Regiment an, gleichfalls zu Jedermanns Erstaunen den General Kurnatowski an seiner Spitze. Menschen und Pferden sah man die bejammerungswürdige Ermattung an. Schon oben haben wir gesagt, daß der größte Theil der Offiziere dieses Regiments sich durch seine gute Gesinnung auszeichnete. Ihr aufrichtiger Schmerz, so spät zur Sache der Nation überzutreten, drückte ihren Zügen das Gepräge der Wehmuth noch sichtbarer auf. Den Kurnatowski aber riß man vom Pferde herunter, eine Menge Säbel zückten über seinem Haupte, man stieß Schimpfreden gegen ihn aus, besonders weil er allein es war, der auf das Volk zu feuern Befehl gab. Doch da man schon dem Krasinski das Leben geschenkt hatte, so führte man auch ihn in den Palast des Finanzministers. Kaum waren die Thüren hinter ihm geschlossen, so erhob das Volk ein fürchterliches Geschrei und foderte die Bestrafung der Lan-

Digitized by Google

desverräther. Deshalb traten zwei Studirende auf den Balcon heraus, der Eine mit der Universitäts-, der Andere mit der polnischen Militair-Fahne, zwischen Beide stellte sich der Chef der Ehrenlegion, Professor Schyrma und erklärte, daß Krasinski und Kurnatowski den Eid der Treue leisten würden. Wirklich erschienen Beide, hielten jeder zwei Finger empor und laut die ihnen vom Professor Schyrma vorgesagten Worte nachsprechend, schwuren sie, daß sie der Universität und dem polnischen Militair auf immer treu bleiben und das Vaterland bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen wollten. Hierauf erhoben beide Generale nach der Reihe ihre Stimme, um sich zu rechtfertigen. Als sie ihre dem Vaterlande zur Zeit des Großherzogthums Warschau geleisteten Dienste erwähnten, hörte man sie ruhig an, bei dem Versuche aber, ihr Betragen zur Zeit des Königreichs Polen zu rechtfertigen, erhob sich ein außerordentlicher Lärm, der ihnen nicht erlaubte, ihre Rede zu endigen. „Wir wissen, was ihr nachher gethan habt," schrie man von allen Seiten und erinnerte den Krasinski an den Ausspruch des Reichstagsgerichts, den Kurnatowski an das Urtheil über Lukasinski und an seinen Befehl, auf das Volk zu schießen. Nachdem sie abgetreten waren, zeigte sich Chlopicki auf der andern Seite, den man mit lautem Jubelgeschrei begrüßte. Er redete das Volk mit der Bitte an, sich zu beruhigen und nach Hause zu begeben, indem sich die Rathsversammlung, wenn solcher Lärm noch lange fortdauerte, nicht mit den Angelegenheiten von so hoher Wichtigkeit, und auf deren Erledigung man wartete, beschäftigen könnte. Nach dieser Anrede schrie Alles: „Laßt uns

Digitized by Google

nach Hause gehen!" und viele Tausende von Menschen hatten in Zeit von einer Viertelstunde den Börsenplatz verlassen.

Schön war es, zwei compromittirte Mitbürger, die durch blinden, knechtischen Gehorsam gegen die oberste Staatsgewalt, durch ehrgeizige Absichten und aus Mangel einer guten, zur Bürgertugend leitenden Erziehung, den anfänglichen Glanz ihrer Verdienste um's Vaterland verwischt hatten, gedemüthigt zu sehen. Hundertmal schöner und erfreulicher aber mußte der Anblick der Moralität und des edeln Charakters sein, den die polnische Nation in diesen ernsten Augenblicken zeigte. Wäre dieses Ereigniß auch nur das einzige, so müßte es unserm Volke schon eine allgemeine Achtung erworben haben. Wer verzeihen kann, weiß auch sich zu beherrschen. Die Schuldigen waren in den Händen des Volks, sein Zorn gegen dieselben war gerecht und bis auf den höchsten Grad gestiegen, und doch vergriff sich Niemand an ihrem Leben, weil man überzeugt war, daß das drei Tage nach der Revolution vergossene Blut den Glanz der Thaten voll Aufopferung und Muth, wovon die Nation im ersten Augenblicke der Nothwehr so viele und schöne Beweise abgelegt hatte, verdunkeln würde. Und als man auf der einen Seite „Tod den Verräthern!" schrie, rufte auf der andern ein weit größerer Theil: „Versöhnung, Versöhnung! Sie haben sich uns anvertraut, wir wollen ihnen verzeihen, das Gesetz mag sie strafen."

Die gleiche Gesinnung der beim Cäsarewitsch gebliebenen Truppen, selbst der Gemeinen, ihre Übereinstimmung mit den Interessen der Nation, erlaubt Niemanden zu zwei-

Digitized by Google

seln, daß der Aufstand Polens allgemein sein werde, daß die Kraft und die Wünsche überall gleich sind und daß die Furcht vor Spaltungen nichtig ist. Der bis jetzt bestandene Administrationsrath sah ein, daß er bei einem solchen Zustande der Dinge, wegen seiner Unpopularität, das Königreich nicht länger regieren könne. Nachdem er daher zuvor eine Proclamation an die Nation, im Sinne der Revolution erlassen hatte, um zu zeigen, daß sie nichts zu fürchten habe, indem sie das Schicksal des Vaterlands ihrer Energie anvertraut hätte, so legte er die höchste Gewalt in die Hände der provisorischen Regierung nieder, die aus dem Fürsten Adam Czartoryiski, Kochanowski, Paz, Dembowski, Niemcewicz, Lelewel und dem Grafen Ladislaw Ostrowski bestand. Die provisorische Regierung ließ sogleich ein allgemeines Ausschreiben zur Reichstagsversammlung auf den 18. December laufenden Jahres ergehen; sodann faßte es patriotische Reden an die polnische Armee ab, befahl, daß die verabschiedeten Soldaten und Unteroffiziere zu den Reihen ihrer Brüder zurückkehren und sich binnen drei Tagen bei ihrem Regimentsstabe einstellen sollten, um daselbst weitere Befehle zu empfangen; kurz, sie richtete ihr Augenmerk auf alle Theile der Staatsverwaltung, um die innere Ordnung aufrecht zu halten, die Landesadministration zu verbessern und namentlich die Streitkräfte der Nation auf das Möglichste zu vermehren. Nachdem also die Furcht vor einem Bürgerkriege verschwunden war, und die dringende Nothwendigkeit die Regierung gezwungen hatte, im Geiste der Revolution zu handeln, so stellte der patriotische Klub, dessen erste Schöpfer ihm keine

Digitized by Google

andere, als nur eine augenblickliche Existenz geben wollten, seine Geschäfte wieder ein.

Den 3. December erklärte sich der würdige und vielgeliebte Chef der Militairmacht zum Dictator, solange sich die Kammern nicht versammelt hätten. Dieser Schritt, der den Maßregeln der Regierung mehr Festigkeit versprach, war in einem Augenblicke schlechterdings nothwendig, wo man fürchten konnte, daß die edle Kraft in den sich selbst weniger klar verstehenden Gemüthern Spaltungen hervorrufen möchte, die uns dem sichern Verderben hätten entgegenführen müssen. Die Proclamation, welche der Dictator den andern Tag auf dem Marsfelde an die Armee hielt, giebt einen Begriff von der Lauterkeit seiner Gesinnungen.

Die Errichtung einer Dictatur beschloß die Reihe der großen Thaten, wodurch diese für die Polen *ewig merkwürdige* Woche sich auszeichnete. Die Hauptstadt bekam ein fröhlich-belebtes Ansehn, Sicherheit und Ruhe kehrten zurück, die Beamten gingen ihren Verrichtungen wieder nach, die Märkte füllten sich mit Lebensmitteln aller Art, selbst die Bank wechselt die Cassenscheine, giebt die ihrigen aus und besorgt alle in ihr Bereich gehörigen Geschäfte. Was ist es aber, das dieser glücklichen Ruhe so viel Anmuth, so viel Reiz und Schmuck verleiht? Es kommt daher, daß die Nation in der Regierung keinen Feind mehr sieht, sie selbst aber alle ihre Kräfte mit derselben zum allgemeinen Wohl vereinigt, daß ein Bürger des Staats dem andern Glauben schenkt; daß ein Jeder unter uns seiner Person und seines Eigenthums sicher ist; daß der nichtswürdige Spion unsere Worte, unsere Handlungen, unsere Kraft nicht mehr

Digitized by Google

belauscht*); daß es uns erlaubt ist, von unserm Nationalruhm zu sprechen, uns im Schauspielhause zu erfreuen, unsere Kraft laut auszudrücken; daß die verwünschenswürdige Censur unsere Feder nicht mehr fesselt, der Verbreitung des Lichts keine Schranken mehr setzt und uns nicht mehr von den civilisirten Völkern Europas abschneidet. In der That, man kann vielleicht in keiner andern Stadt Europäs eine ähnliche Sicherheit und Ordnung nach einem so plötzlichen Umsturz der Dinge, wo der ganze Pöbel bewaffnet war, sobald wiederherstellen. Man sollte meinen, das seien Brüder, die sich mit dem Glücke und dem Ruhm ihrer einzigen Mutter beschäftigen. Die eben so gute als tapfere polnische Nation verdient die Rechte einer Constitution und ein Glück, das uns heute ebenso rein, aber auf längere Zeit als das des dritten Mai, leuchtet.

Unsere Hoffnungen täuschen uns nicht. Polen ist niemals, selbst nicht in den glänzendsten Zeiten seiner Geschichte, so stark gewesen als heute. Wir haben zwei Festungen, Zamoisc und Modlin, die in den besten Stand gesetzt und mit schwerem Geschütz versehen sind, in unsern Händen. Wir haben Pulver und Kriegsbedarf für drei Feld-

---

*) Eine Liste der Spione, die man unter den Papieren des Roznieckі und des Makrot fand, zeigt, daß es deren mehrere Tausende gab, wovon allein neunhundert in der Hauptstadt selbst waren. Die Kosten für ihren Unterhalt betrugen täglich 6000 Gulden, also jährlich mehr als zwei Millionen. Es fehlen der Sprache die Worte, um den Abscheu auszudrücken, womit uns diese Nachricht erfüllt.

Digitized by Google

züge. Wir haben Uniformen, Leinwand, Tuch, Artilleriematerialien, um mehr als 200,000 Mann zu kleiden und zu bewaffnen. Über 40,000 Mann stehen unter den Waffen; 35,000 verabschiedete Soldaten werden bald zu den Reihen ihrer alten Kriegskameraden stoßen; wir werden demnach ein Heer von mehr als 70,000 Mann besitzen, welche in Bezug auf ihr Äußeres, auf Taktik, Subordination und Verproviantirung mit Kriegsbedürfnissen als ein Muster für alle europäische Armeen angesehen werden können. Es ist dies kein eitles Lob; die Fremden selbst haben es oft zugestanden. Was bleibt nun noch von den neuen Streitkräften, welche die Fahnen der Bürger uns zuführen, zu sagen übrig? Wir haben 300,000 waffenfähige Leute; wenn nur 200,000 von ihnen sich uns anschließen, können wir zweifeln, daß eine solche Heeresmasse, mit der in ihr brennenden Kraft, bei dem Schrecken, den schon der Name eines polnischen Kriegers unter seinem Feinde verbreitet, bei den Feldherrntalenten unsers Anführers und so vieler aus Napoleon's Schule hervorgegangener Officiere, wissen wird, der stärksten Armee des Feindes die Stirne zu bieten? Wer aber können diese fremden Heere sein? Schlagen nicht die Herzen aller Nationen für unsere Erhebung? Ist Einer, der unsere Sache verbrecherisch oder zu früh angefangen nennen möchte? Haben wir nicht in den funfzehn Jahren einer ununterbrochenen Schmach und einer von Tag zu Tag zunehmenden Demüthigung Beweise von Geduld und Mäßigung genug gegeben? Was verlangen wir anders als den Namen, die Sprache und die so heilig zugesicherten Rechte der Nation?

Digitized by Google

Der politische Zustand Frankreichs und Englands erlaubt nicht zu zweifeln, daß diese Staaten ein zeitgemäßes Wort reden werden, sobald sie eine solche Einhelligkeit der Gesinnungen und eine solche Streitmasse entwickelt sehen; die Verlegenheit und schwierige Lage unserer Nachbarn sind allbekannt; sie lassen uns annehmen, daß sie mehr als jemals zu einer gütlichen Ausgleichung geneigt sein werden. Also die Hoffnung auf Gott gesetzt! Er wird unserer heiligen Sache beistehen. Haben sich nicht schon Viele von Denen, welche die unverbrüchlichsten Schwüre brachen und niedrige Vollstrecker unmenschlicher Befehle wurden, entblödet, ihre Verbrechen mit dem Schleier des Erbarmens verhüllen zu lassen? Gott ist der Gott der Wahrheit; konnte er es länger mit ansehen, daß sein Name zur Decke von Ungerechtigkeiten und Schandthaten gemißbraucht wurde? Er ist es, welcher einige reine Herzen begeisterte und das Werk der Heuchelei und Unterdrückung vernichtete. Vielleicht erfüllt er auch die Herzen, die uns noch hassen, mit seinem Geiste. Doch wir wollen uns nicht von einer bloßen Hoffnung einschläfern lassen; wir wollen handeln, wir wollen lieber auf unsere eigenen Kräfte, als auf Einfluß von außen her rechnen. Unsterblichkeit und Freiheit sind die beiden Gesichtspunkte, die wir fest im Auge haben. Wie auch unser Loos fallen möge, immer werden wir die erstere erlangen. Vereinen wir unsere Kraft und begrüßen wir uns mit den Worten: „Zu den Waffen! Brüder, zu den Waffen!“

Noch fügen wir hier einige besondere Umstände aus unsern merkwürdigen Tagen bei, wovon wir in dieser Schrift nicht früher zu sprechen im Stande waren.

Digitized by Google

Unsere Nation muß für alle andere Völker als ein Vorbild der Mäßigung gelten. In der Nacht vom 29. zum 30. November wollten Einige aus dem niedern Volkshaufen das Haus des Nowachowicz und den Palast des Vincent Krasinski anzünden oder wenigstens plündern. Doch Andere, vernünftiger als sie, stellten ihnen vor, daß diese Rache den übrigen Einwohnern der Stadt nachtheilig werden könnte. Es ist wahr, riefen Alle, die Bewohner der Stadt haben nichts verbrochen, und die gedachten Gebäude blieben unversehrt.

Die hohen russischen Gefangenen, deren Zahl sich höher als auf hundert und funfzig belief, können ihre Achtung gegen die Polen nicht genug ausdrücken; sie sagen, daß sich unserer Großmuth anvertrauen, ebenso viel hieße, als die liebreichsten Ältern und Brüder finden. In der That, es ist ihnen, seit sie in unsern Händen sind, trotz der Unruhen der Revolution, nicht Ein Haar von ihrem Haupte gefallen, und heute, wo sie in das warschauer Schloß in Verwahrsam gebracht wurden, genießen sie alle Annehmlichkeit des Lebens, eine einzige abgerechnet. Doch das ist nicht unsere Schuld.

Die heutige Jugend weissagt dem Lande die schönste Zukunft. Nie kann sie so viel Muth und Kraft und zu gleicher Zeit doch so viel Selbstbeherrschung gezeigt haben. Die neue Generation verabscheut die alten Gebrechen und in den merkwürdigen Tagen unserer Befreiung haben viele Söhne die Fehler und Sünden ihrer Väter wieder gut gemacht. Zu ihrer Zahl gehören der junge Hancke und der junge Aramitowski, welche durch ihre in der Sache der

Digitized by Google

Nation gegebenen Beweise von Tapferkeit und Eifer sich die Liebe aller Herzen erworben haben.

Den Tag nach Ausbruch der Revolution ging einer der berühmtesten Ärzte in mehrere Häuser, aus denen er alsbald wieder heraustrat. Wen suchen Sie? fragte ihn einer seiner Bekannten. Meine Kranken, gab er zur Antwort. Ich finde deren keine zu Hause; überall sagt man mir, sie wären mit den Waffen in der Hand ausgegangen, und doch waren mehrere von ihnen sehr krank, unter andern ein Gichtbrüchiger.

Als der Großfürst seinen Adjutanten Ladislaw Zamoyski, der Abschied von ihm zu nehmen gekommen war, fragte, weshalb er nicht bei ihm bliebe, gab er zur Antwort: „Ehe ich Ihr Adjutant war, war ich ein Pole."

Neben der Tapferkeit, Kraft und Selbstbeherrschung beseelt ein gleich schönes Gefühl alle Herzen unserer Jugend, nämlich die Hintansetzung der eigenen Persönlichkeit. Ein Studirender, der sich durch seine Kühnheit und seinen Eifer mehr noch als die andern hervorgethan hatte, oder wenigstens mehr bemerkt worden war, wurde durch den braven Oberst Kicki dem General Szembeck vorgestellt. „Wie heißen Sie?" fragte ihn dieser. „Ich möchte es wissen, damit Ihnen die verdiente Belohnung nicht entgehe." „Ich bin Student" war seine einzige Erwiederung, und als man ihn wieder fragte, warum er so antworte, meinte er: „Ich that meine Pflicht, und habe kein Recht, mir darauf etwas einzubilden. Wenn mein Betragen Lob verdient, so fällt es auf alle meine Kameraden zurück, denn jeder Student kann dasselbe thun."

Digitized by Google

Als die Nachricht ankam, daß General Szembeck unsere Sache werde mit vertheidigen helfen, verbreitete sich in der Stadt eine allgemeine Freude darüber. Ein Jeder erinnerte sich dann des schönen, offenen, unveränderlichen Charakters desselben, sowie seiner Militaireigenschaften. Viele dachten an das alte polnische Sprichwort: „Vertraue dem Szembecks; Szembeck wird dich nicht täuschen.

Unter der Zahl von ungefähr 10,000 Menschen, welche den Börsenplatz anfüllten, als Krasinski und Kurnatowski den Eid der Treue leisteten, befand sich auch ein Deutscher, welcher dem tapfern und guten Volke zurief: „Die Franzosen, die Engländer, ja selbst die Deutschen würden einen Verräther in Stücken zerhauen lassen, und die Polen schenken diesen das Leben, weil sie sich ihnen mit Vertrauen in die Arme werfen.

Die Soldaten des vierten Infanterieregiments*), die Militaireleven, die Studirenden und Alle, welche sich für unsere heilige Sache erklärt haben, geben außer andern schönen Beweisen auch noch den, daß die Seelenstärke selbst dem Körper Kraft und Ausdauer verleihen kann. Rührend war

*) Das vierte reguläre Infanterieregiment ist eines der besten, denn es blieb immer in der Hauptstadt als Garnison. Der Cäsarewitsch machte es zum Gegenstande seiner ausschließenden Zuneigung und vertheilte am öftersten Fleisch und Branntwein unter dasselbe. Diese neuesten Ereignisse mögen die Regenten lehren, daß man nur Thiere durch gaumkitzelnde Leckereien an sich lockt, und daß gebildete, freie, von Vaterlandsliebe durchdrungene Menschen weniger materieller Geschenke bedürfen und die Freiheit der Nation allem Andern vorziehn.

Digitized by Google

der Anblick der vom Kampfe erschöpften Helden, die drei Tage und drei Nächte hindurch in der Kälte campirt hatten, besonders wenn man die verwundeten und jungen Leute betrachtete, die dem Alter nach solchen Anstrengungen gar nicht gewachsen schienen. Wir hoffen, daß wir eine vortreffliche und starke Ehrenlegion haben werden. Ein kleines Häuflein von ihnen, das sich nach der Festung Modlin begab, machte zu Fuß sieben Meilen an Einem Tage, und bei ihrer Rückkehr hatten sie keinen andern Kummer, als daß sich ihnen Modlin so leicht, ohne nur einen Schuß zu thun, ergeben hatte.

Einem wahren Sohne des Vaterlandes war an dem nämlichen Tage sein Vater gestorben. Einer seiner Freunde grüßte ihn und wollte ihn trösten. „Es ist wahr," sagte er, „in diesen denkwürdigen Tagen habe ich meinen Vater verloren, doch ist mir meine Mutter geboren worden," und also sprechend zeigte er erst auf den Flor am Arme, dann auf die weiße Cocarde an der Mütze.

Zum Beweis, wie unsere Revolution ihre Wurzeln längst in den Herzen geschlagen hatte, wie sehr selbst die schlichten Landbewohner ihren Sinn und Zweck verstehn, erwähnen wir noch, daß, als in den ersten Tagen nach derselben, die eifrigsten Bewohner Warschaus in ihre Gegend kamen, um für die Truppen Getraide aufzukaufen, ein großer Theil der Grundeigenthümer und selbst dort ansässige Holländer, die nicht einmal die Sprache des Landes reden, für die hergegebenen Lebensmittel keine Bezahlung annahmen.

Die Getraidemahlgesellschaft überließ der Nation die Benutzung ihrer Dampfmühle. Eduard Raczynski über-

Digitized by Google

nahm die Aufsicht über dieselbe und gab für den ausschließlichen Gebrauch dieser Mühle sein ganzes Vermögen zum Unterpfand.

Am ersten Tage nach der Revolution war der Eintritt in den Berathungssaal der provisorischen Regierung, deren Mitglieder Tag und Nacht darin beschäftigt waren, Jedermann erlaubt. Die Regierung hörte Jeden an und tröstete ihn. Einmal trat ein junger Mann herein, der den Rückzug des Feindes ankündigte. Die Freude über dieses glückliche Ereigniß und der Anblick der ehrwürdigen, das Wohl des Vaterlandes berathschlagenden Männer riß ihn dermaßen zur Begeisterung hin, daß er die Hände des Präsidenten erfaßte, sich vor ihm auf die Knie warf und, sein Schwert aus der Scheide ziehend, schwur, „daß er keinen andern Wunsch habe, als seinen letzten Blutstropfen für sein theures Vaterland zu vergießen.“ Die Thränen der Rührung, die aus seinen Augen brachen, erlaubten ihm nicht weiter zu sprechen. Dieser Anblick ergriff alle Anwesende, man fragte nach dem Namen des tugendhaften Jünglings. Es war B.... Souslieutenant des vierten Uhlanenregiments. Wo die Jünglinge von so reinen und aufrichtigen Gefühlen durchdrungen sind, da kann man an dem Wohl des Vaterlands nicht zweifeln.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google